

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Abzugsschein:** Durch unsere Seiten für das Jahr monatlich 40 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pfg. u. wochentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und (nicht abgeholt) monatlich 2.00 Mk., wochentlich 1.00 Pfg. Durch den Briefträger für das Jahr vierzig Mark, monatlich 74 Pfg. Erhalten täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsannahmer und Anzeigenstellen, sowie alle Postanfragen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

**Infanterieapparat:** Die Infanterieapparat-Kommission hat den Apparat für Infanterie aus dem Reichsministerium der Finanzen für das Jahr 1914 festgelegt. Die Apparat-Kommission hat den Apparat für Infanterie aus dem Reichsministerium der Finanzen für das Jahr 1914 festgelegt. Die Apparat-Kommission hat den Apparat für Infanterie aus dem Reichsministerium der Finanzen für das Jahr 1914 festgelegt.

Nr. 147.

Montag, 29. Juni 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

- Der Bundesrat hat das Kontingent für die Zündholzfabrikanten von 40 auf 45 vom Hundert erhöht.
- In Meiningen fand gestern die feierliche Beisetzung des verstorbenen Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen statt.
- Bei der Jahrhundertfeier der Stadt Würzburg hielt der König von Bayern eine bemerkenswerte Rede.
- Das österreichische Thronfolgerpaar wurde gestern in Serajewo von einem serbischen Gymnasiasten ermordet.
- In Wien wurde die Werbung von Freiwilligen für Albanien durch ein Komitee polizeilich untersagt.
- Das albanische Ministerium hat seine Demission eingereicht. Der Kaiser hat sich die Entscheidung vorbehalten.

\* Köpfe sind an anderen Stellen.

Blutmäßige Witterung am 30. Juni: Westwinde, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

### Rettungsversuche für den Mbret.

König Wilhelm von Albanien soll an seinem Erfolge verzweifeln. Kein Wunder nach all den schweren Enttäuschungen, die er erlebt hat. Noch vor einer Woche mochte er seine Hoffnungen auf den alten Hauptling der Mirditen Prenk Bibdota, gesetzt haben. Und nun hat sich dieser durch ein großes Ehrenwort, die Wessa, unwiderruflich aus den gegenwärtigen Kämpfen ausgegallert; sei es, daß er durch militärisches Ungeschick als Gefangener in die Hände der Rebellen gefallen, sei es, daß die ganze Geschichte von seiner Gefangennahme erfunden war, um seinen Abfall zu bemänteln. Und Elbassan wie Berat und andere Plätze von Bedeutung haben sich den Rebellen angeschlossen. Schon wird vielfach die türkische Fahne wieder gehißt. Den verbannten Essad haben die Italiener anscheinend wieder laufen lassen: Jeden Augenblick kann er auf irgendeinem Punkte der albanischen Küste auftauchen. Nichts als Verrat ringsum und

von außen keine Hilfe: da soll ein Wilhelm von Wied nicht den Mut verlieren? Die schlaue Unterfaltung durch die Mächte, die ihn zu dem albanischen Abenteuer betreibt haben, ist seine größte Klage. Finanzteill und militärisch hätte er tatkräftigere Beihilfe erwartet. Diese Klage allein beweist, wie falsch der Prinz von vornherein seine Lage aufgefaßt hat. Wie man im gesellschaftlichen Leben keine hohe Meinung von dem gar zu artigen Mutterbrüder hat, die sich bis in ihre Jünglingsjahre hinein von den Eltern gängeln und schieben lassen, so stellt im Staatsleben ein auf fremde Abhängigkeit so angewiesener Charakter erst recht keine erfreuliche Rolle. Die Mächte haben ihm von Anfang an genugsam bedeutet, daß er sein albanisches Abenteuer auf eigene Rechnung und Gefahr unternahme, selber zeigen müsse, daß er der richtige Mann für Albanien sei. Selbst wenn Oesterreich und Italien sich entschließen sollten, das Blut ihrer Landeskinder an seinen Schutz zu wagen: ist das Geringste von einem Herrscher zu erwarten, der sich gegen seine eigenen Untertanen nur durch fremde Waffenhilfe schützen und behaupten kann? Damit wäre allen dreien nicht gedient: den Albanern so wenig wie dem Mbret und den Mächten am allerwenigsten, denen bloß eine drückende Last ohne greifbare Vorteile aufgebürdet würde. Karl von Hohenzollern und Max von Oesterreich sind ihrerzeit in gleicher Weise bedeutet worden, daß ihre Versuche mit ihren erdlichen Kronen auf eigene Gefahr gingen. Immerhin führten den Erzherzog Max französische Waffen in seine Hauptstadt ein — und damit hatte er sich die Hoffnung auf eine Umstimmung seiner neuen Untertanen zu seinen Gunsten ein für allemal abgeschnitten. Der Rumänier verstand es besser als der Mexikaner, sich auf die Bundesart einzurichten, und stellte sich von Anfang an auf seine eigenen Füße. Heute ist er ein hoch angesehenes Monarch an der Schwelle seines 50jährigen Regierungsjubiläums; für den anderen aber wurde der schließlich doch notwendig werdende Abzug der Franzosen das Todesurteil.

Immerhin: nun einmal das Unglück geschehen ist, das ein gänzlich ungeeigneter deutscher Landesheer in dem unwirtlichen Berglande festliegt und weder noch vorwärts kann; ist es für uns Deutsche zu einer Art nationaler Pflicht geworden, ihn möglichst mit Ehren aus der Klamme herauszubauen und wenigstens einen anständigen Abzug freizumachen. Daß deutsche oder österreicherische Hilfstruppen gesandt werden könnten, ist wohl ausgeschlossen. Aber ein in Wien gebildetes Komitee, an dessen Spitze der Bildhauer und Sportsmann Gurschner steht, weiß einen gangbaren Weg. Er erlöst einen Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Korps. Besonders gebiete Artilleristen und gute Schützen werden aufgefodert. Der Aufruf scheint in Wien durchzuschlagen. Am ersten Tage lagen 1000 Anmeldeun-

gen vor, darunter über 100 Reserveoffiziere, dazu 150 Studenten; auch ehemalige aktive Offiziere sollen dabei sein. Bis Dienstag hofft man 10 000 beisammen zu haben, die dann sofort nach Durazzo abgehen sollen und hoffentlich nicht schon zu spät kommen. Der Erfolg ist ein glänzendes Zeugnis für den Tatendrang, der doch auch noch in der Jugend unserer Kriegsveteranen Zeit steht. Vor allem sollte auch unser Deutschland kräftig in einen Wettbewerb mit dem österreicherischen Unternehmen eintreten. Es wäre der richtige Augenblick, unseren jungen Leuten die Reizung für den Dienst in der französischen Fremdenlegion gründlich auszutreiben. Es müßte ihnen der gewaltige Unterschied ans Herz gelegt werden zwischen dem Söldnerdienste für die Eroberungszwecke unseres Erbfeindes und dem freien, frischen und fröhlichen Strauß für einen deutschen Landmann, der Reichsdeutschland schließlich doch noch näher steht, als den Oesterreichern. Bielefach war es ja doch ein an sich lobenswürdiges, bloß um bessere Felder seiner Besätigung verlegener echt germanischer Helldemut, der junge Deutsche für Frankreichs Ehre auf Marokkos Schlachtfeldern oder in Madagaskars Wäldern verbluten ließ. Rumänien soll sich sogar entschließen wollen, mit aktiven Truppen einzugreifen. Das wäre allerdings die wirksamste Hilfe, da die Wiener Besatzung doch nicht in vier Tagen eine schlagfertige Armee werden könnten. Und bei dem engen Verwandtschaftsverhältnis der Gemahlin zu dem Mbret wäre eine solche Entschickung Königs Karls ja auch sehr naheliegend und befallswürdig.

### Die Rheinschiffahrt.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es ist auffallend, wie häufig in der letzten Zeit die Öffentlichkeit mit Fragen der Rheinschiffahrt beschäftigt wird. Es mag das damit zusammenhängen, daß das Interesse für unsere deutschen Wasserstraßen entsprechend der Entwicklung unserer Industrie so stark gewachsen ist. Dazu kommt, daß die moderne Technik vor Schwierigkeiten nicht mehr zurückschreckt, die noch vor wenig Jahren viele Pläne trotz ihres wirtschaftlichen Wertes als Utopieon müßten erscheinen lassen. Auf alle Fälle läßt sich sagen, daß die Rheinschiffahrt vor der Lösung großer und wichtiger Probleme steht. Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, der in diesen Tagen in Köln versammelt ist, gibt ein deutliches Bild von der neuen Eruierung, die alle Beteiligten erfüllt. Und den gleichen Eindruck gewinnt man, wenn man an die Verhandlungen des großen Rates des Kantons Basel-Stadt erinnert, die ebenfalls in diesen Tagen sich mit schwerwiegenden Schiffahrtsfragen zu befassen hatten. Daß man im Baden und im Elß die Schiffahrtswirtschaft des Rheins bis zum Bodensee neuerdings für durchaus möglich unrentabel

### Mene tekel.

Skizze von Paul Burg.

(Nachdruck verboten.)

Das war nun schon so: Peter hatte gestohlen! Er trug den fremden Taler in der Tasche und spürte ihn wie einen heißen Brandfleck auf seinem Leibe. Peter, trage die Geste in meine Wohnung hinüber! — mit diesen Worten hatte ihn der alte Lehrer mit dem blauen Kragen Dittahste in die Kantonwohnung geschickt. Die Türen waren offengeblieben, Frau Kantor nicht zu sehen. So war Peter ins Studio des stillen, strengen Herrn Kantors getrotzt und hatte die Hefte auf den Schreibtisch gelegt. Hatte sich fest im Zimmer umgesehen und da — was war denn das? — auf der Kommode zwischen den Fenstern ein Schiff, ein wunderbares, blaues Schiffmodell erblickt. Das hatte sicherlich Dittahste, der Sohn des Herrn Kantors, der auf der Kunstschule war, geschnitten. Das war sicher für Martin, den zweiten Kantorssohn, ein Geburtstagsgeschenk. Was so ein Schiffchen wohl kosten mochte? Einen Taler auf jeden Fall. Peter sah sich neugierig in der behaglichen Kantorstube um. Ja, die hatten es gut; bei ihm zu Hause war es kühl, und es roch in den engen niederen Räumen nach Viehfutter und Mäher. Er mochte auch einmal so ein Schiffchen auf den Luemachen schwimmen lassen, wenn die Sonne schien und der Wind ging. Das war fein! Seine großen Augen sahen sich schmerzhaft und ärgert in der Stube um, sahen auf dem Mittelstische, auf der weißen Hülse, breit und blank einen Taler liegen. Huh! Da liegt ja, da liegt ein Taler! Peter blinnte sich erschreckt um. Es war ganz still in der Stube und draußen. Nur sein eigenes Herz hörte er laut und schnell in der heißen Brust klopfen. Auf Gehspitzen schlich er einen Schritt vor, sah auf das Schiffchen und auf den Taler, von einem zum anderen, warf eine Hand vor und rief das Geldstück an sich. Peter kopfte es in die Tasche und rannte aus der

Tür, über den Flur, treppab. Grad kütete es die Tasse ein. Mit einer hastigen Aufrichtigkeit trat Peter unter seine Freunde. Die letzte Stunde an diesem Morgen war Singen. Peter, auf der zweiten Bank der Rechten, sang heute mit fremden Lippen. Er spürte den harten Taler heiß in seiner Tasche, kratzte die Finger darum und sog den Atem schwer durch die Brust, stieß ihn wie tiefe Seufzer aus, daß sein Nachbar Fritz Michel sich ein paar mal erschauert zu ihm umwandte. Als die lange, laute Singstunde endlich aus war, rannte Peter lassen voran nach Hause, hielt es aber nicht aus, auf die Mutter zu warten, die Mittags das Essen für die Kinder aus ihrer Zugschleife mitbrachte. Er lief aus dem Dorfe, in die Aue. Bei der großen Babelasse, der man bis auf den hellen Kiesgrund sehen kann, lag er im Grase und starrte ins Wasser. Einen Taler hatte er, konnte sich ein schmales Schiffchen kaufen und hatte doch keine Freude daran, weil er den Taler von der Hülse in der Kantorstube weggenommen hatte. Jetzt würden sie das Geld vermissen, suchen, ihn im Verdacht haben, weil er in der Stube gewesen war. Da — ein Schritt und ein Schelten. Breit stand in seinem grünen Waffentod mit den blanken Knöpfen der Herr Gendarm neben dem Wiesenbusch. Sein roter Schmutzrock schimmte in die Sonne. Da! schrie Peter auf und taumelte zurück. Bengel, falls mir nicht ins Wasser! packte ihn der Gendarm und ließ mit einem knurrigen: Mache dich fort! den glitzernden Knaben los. Peter rannte, daß ihm die Beine fliegen, über die Wiesen hin, bis an den Wald, zwischen den Bäumen, unauffällig. Wo die Tannen weißes Dämmern über Nacht drehten, blieb er endlich stehen und schaute sich atemlos an einen Stamm. Er blinnte nach dem vertrockneten Taler in der Tasche, sagte einen harten Knabben Brot und grüßte ihn mit grünen Blättern, gedanklos. Das mochte ihn milde, es warf sich ins Gras und schloß ein. Peter hatte seltsame Töne: die Mutter auf dem Gemüde, und der Peter erzählte aus seiner Soldatengeit. Das gab viel Spaß. Als er aufwachte, fand die

Sonne schon tief, Abenddämmern wehte im Waide. Peter schau sich logisch auf seine Tat. Wenn er den Taler jetzt wegwürfe? Ein Rollen und Dröhnen im Waide ließ ihn die Hand leer aus der Tasche gleiten. Donner? Es zog ein Gewitter herauf, und er wollte nicht dabei sein; die Mutter hatte immer eine große Angst vor dem Gewitter. Er sah ihre milben, wehen Augen zwischen den Bäumen und hörte sie rufen, ganz nahe: Peter, wo bist du? Komm nach Hause! Da nahm er sich auf und rannte waldaus, erreichte die Landstraße und stürzte wegein. Hinter ihm erhob sich ein Wind und fogte den Staub hochauf. Der Himmel war schwarz ringsum und die Luft heiß und schwer von nahen Wintern. Peter sah das Dorf und lief darauf zu. Steil aufstieg der weiße Rauch aus dem Fabrikshornstein gegen den tiefdunkeln Gewitterhimmel. Rauchlos wie Federbaumen wibbelte ein Laubenschwamm gegen die drohende Wäue auf und oerschwabte. Der Sturm brach los und sogte hinter Peter her, rief ihm den Rod, die Tasche, wo der Taler, der gestohlene Taler stecke, fast vom Leibe. Die ersten Regentropfen fielen schwer auf das leghende Land. Reuend rannte Peter auf das Dorf zu, fast trug ihn der Sturm, der pfeifend die Bäume am Wege peitschte. Nun brach der Regen los auf den abgehenden Jungen, der, des Laufens müde, gitternd einhielt, einen Unterzuckung zu suchen. Es war nachdunkel geworden auf der Landstraße, als der erste Blitz schlagend zwischen niederfuhr. Kaum zehn Schritte weit sah Peter im lodenden Feuer ein finstres Häuschen, eine offene Tür, das eiserne Transformatorhäuschen. Der Wärter war nebenan unter den offenen Dachschuppen getreten, wo die großen Robestollen lagen. Mit letzter Kraft huckte Peter in das Transformatorhäuschen. Hinter ihm warf der Sturm schmetternd die schwere Eisentür zu. Da fand der Junge nun im Stockdunkeln, engen Raum, spürte das kalte Eisen vor sich und im Rücken, an den Seiten, hörte ein unablässiges tiefes Summen und Brummen drinnen in der Finsternis und Enge, ergrühterte

Wird, wurde ja vor wenigen Wochen schon offiziell bekräftigt. In der Schweiz scheint sich ein Umschwung in demjenigen Kreise, der noch am pessimistischsten urteilt, gleichfalls vorüberzuziehen. Von Seiten der Schweizerischen Bundesbahnen verlautet, daß sie nichts mehr gegen das Projekt einzuwenden hätten. Die übrige Schweiz war begreiflicherweise schon längst für die Rheinschiffahrt bis zum Bodensee begeistert. Die Verhandlungen von Basel-Stadt hatten sich mit einer kritischen wirtschaftlichen Organisationsfrage beschäftigt. Es handelt sich da um die Gefahr der Monopolisierung der Rheinschiffahrt. Es ist kein Fehler, wenn dieses Problem klar ins Auge gefaßt wird, gerade noch bevor der technische Ausbau der Rheinschiffahrtsstraße erfolgt. Denn wenn später einmal diese ungeheuer bedeutungsvolle Wasserstraße wirklich vom Bodensee bis nach Rotterdam oder womöglich gar bis nach Ostindien hergestellt sein wird, wird sie eine solche Quelle wirtschaftlicher Werte sein, eine solche Gelegenheit zu Verdiensten an Transport bieten, umgekehrt aber auch in ihrem Wert für den Verkehr durch die Frachttarife demnach bestimmt werden, daß hier jede Monopolstellung zu einer schweren Schädigung des deutschen Volkswirtschafts werden könnte. Zu dem technischen Ausbau sind aber die staatlichen Beihilfen an der Quelle wie an der Mündung unentbehrlich, so daß es hier die Art Inflationen nicht schwer haben, einen kräftigen Einfluß auf die Art der wirtschaftlichen Ausgestaltung, insbesondere zur Beschäftigung eines Monopols auszuüben.

In Aßen traten namentlich die Einflüsse des preussischen aber auch die des holländischen Staates in den Gesichtskreis der Verhandlungen. Der Gedanke, den Rhein bis Aßen hinauf für große Schiffe schiffbar zu machen, bedeutet fast eine Art politischer Preisangebots. Bei dem Wettbewerb um ihre Nutzung kann Preußen den Niederlanden aber umgekehrt diese dem preussischen Staate den Rang ablaufen. Wenn Holland die Verteilung des Rheins bis an die deutsche Grenze für Seebauwerke ausreißend herstellt, würde es da mit der drohenden Konkurrenz einer deutschen Rheinschiffahrt, des Rhein-Dollarskanals für lange Zeit einen Sieg wachrufen. Denn dieser Kanal wird jedenfalls technisch zunächst nur mit den üblichen Rheinschiffen rechen können. Man stellt im diesem Beispiel deutlich, wie stark die Schiffsverkehrsinteressen auf die staatlichen Maßnahmen angewiesen sind und von ihnen bestimmt werden. Die Rheinstaat sind ja auch längst an den großen Rheinschiffahrtskonzernen beteiligt, Preußen sowohl wie Bayern. Jeder dieser Staaten besitzt einen großen Teil der Aktien eines Konzerns. Die neugegründete Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft wird ohne Zweifel auch den Beitritt des Schweizer Staates erleben. Die Verhandlungen des großen Rats von Basel endigten bereits mit einer Empfehlung des Beitritts. Diese Empfehlung war sogar einmütig, und es gab nur Unterschiede bezüglich der Kantone, unter denen der Beitritt empfohlen werden soll. Diese Kantone gaben eben dahin, einem Privatmonopol vorzuziehen. Allerdings mißt sich daran auch einige Eifersucht gegenüber dem benachbarten Baden. Die genannte Aktiengesellschaft geht nämlich aus von der Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft vonmalis Fendel, Mannheim. Man betrachtet nun diese Gesellschaft entweder nur als einen Ausbau der Privatfirma Fendel — das wäre das Privatmonopol — oder als ein wirtschaftliches Glied des Rats an ihr beteiligten holländischen Staates — das wäre für die Schweiz die Gefahr einer Unterordnung unter holländische Interessen. Aber die hier vorliegenden Probleme, so ernsthaft sie sind, sind keinesfalls so schwierig, daß sie schließlich nicht doch zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werden könnten. Was die moderne Technik kann, kann auch die moderne Organisationskunst. Und die Hauptsache ist, daß ein großes gemeinsames Interesse für alle da ist.

### Mitschuld?

\* Die Mordanschlagung des Königs Peter von Serbien zugunsten des Kronprinzen lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf jenes entsetzliche Drama, das

vor dem Donner und Döhnen drauhen. Ziehend fuhr eine blaue Flamme vor ihm aus dem Eisen auf, züngelte hoch und erlosch. Ein Krachen drauhen, drinnen ein blendender Blitz, der zum Greifen nahe zwischen seinen Augen auf und niederzuckte. Peter bebte gegen die Wände, das kalte Eisen im Rücken und hielt sich ganz steif auf seinen müden Füßen, als würde er beim Turnen in der Front. Der Kantor hatte ihnen in der Naturbeschreibungskunde die Elektrizität erklärt und sie gewarnt, ja keinen Draht, kein Metall an der Leitung zu berühren. Augenblicks wäre man von dem Hochstrom tot. Stenben? Nein, nicht sterben, nicht sterben! schrie es in Peter. Er schloß die gestohlenen Teller wie glühendes Blei in seiner Tasche und wagte nicht, die Hand danach zu rühren. Er wollte ja auch kein Schiffchen haben, wollte mit Steinen und Holzern an der Sache spielen, wollte immer folgen und fleißig sein, nur nicht sterben hier.

Da glitzte wieder ein Blitz aus dem Drahtgewirr, züngelte gedankenschnell an der Eisenfläche hin und verschwand. Peter starrte mit aufgerissenen Augen ins Dunkel, sah Blitz um Blitz, dachte die Hände, preßte die müden Säulen fest auf den Boden, hielt sich starr und steif, daß er nicht in das Flammengewirr sinke und verbrenne. Die Augen taten ihm so weh, der Kopf wirbelte ihm. Er schrie auf, wenn die Funken und Flammen vor ihm aufschossen. An welcher Wand von Flammenwand — Welagar! Das hatten sie vorgestern in der Schule gehabt, wie Gott dem verruchten Welagar in feuriger Schrift sein Erbe vererbte! Meine tadel, mens tadel, was hast du! Die Hände konnte er nicht falten, sie gingen Peter wie abgewand am Leibe. Er hob den Kopf und betete unter fremden Tönen: Ader Gott, Ader Gott, ich will es nie wieder tun; mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm'. Amen! Der Donner drauhen wurde schmäher, die Blitze bellten vor Peters Augen keiner. Sie saßen und glitzerten nur noch wie mahrende Sternchen vor ihm: Luz es nie wieder! Er kam gegen die Welt. Die Sinne kläwanden ihm. Wie der Kantor aufschloß, fiel ihm der ohnmächtige Knabe steif in den Arm. Am anderen Morgen besetzte Peter dem Herrn Kantor sein Sände und Straße.

sich vor 11 Jahren, 1903, im Roman von Seligmann als gespielt hat. Vor allen Dingen interessiert dabei die Frage: War Peter Karageorgiewitsch, der damals in sehr bewegten Verhältnissen in der Schweiz lebte, in dieses Komplott, das dem kaiserlichen Adligenpaar und vertriebenen anderen Personen das Leben kostete, eingeweiht? So oft diese Frage schon gestellt worden ist, so wenig konnte sie bisher ganz einwandfrei beantwortet werden. Voraussetzungen sind sie erst in einer viel späteren Zeit, wenn die Archive geöffnet werden und wenn die Briefe der damaligen Teilnehmer ans Licht kommen, in ganz zweifelhafter Weise beantwortet werden können. Immerhin aber darf mit großer Sicherheit angenommen werden, daß König Peter am dem Komplott gegen Alexander und der Draga Wladin und deren Bruder nicht so schuldig war, wie das später von der offiziellen Presse Serbiens dargestellt worden ist. Schon das ganze Verhalten des Königs gegen die Königinmörder hat deutlich genug bewiesen, daß er an der Verschwörung vom 11. Juni 1903 nicht so ganz schuldig gewesen sein kann. Selbst wenn man wenig Gewicht darauf legt, daß die Offiziere, die an der Verschwörung beteiligt waren, mündlich und schriftlich geäußert haben, Peter Karageorgiewitsch sei von der Verschwörung verständigt worden und habe sie in vollem Maße und mit all ihren Konsequenzen gebilligt, so beweist doch der Umstand, daß die Königinmörder in Serbien lange Zeit ein großes Maß von Terrorismus über das ganze Land und besonders über das Offizierskorps ausüben konnten, allzu deutlich, wie tief sich der Prinz Karageorgiewitsch mit den Banditen der Belgrader Nordmacht eingelassen hatte. Diese Offiziere, die zu gemeinen Mördern geworden waren, nahmen nicht nur im Offizierskorps und im Kriegsmilitärbüro lange Zeit die höchsten Stellen ein, sie mußten auch am Hofe in hervorragenden Stellungen besessen werden. König Peter mußte es mit ansehen, daß sein Land eine ganze Zeitlang diplomatisch und völkerrechtlich völlig isoliert war, kein Staat unterließ in Belgrad einen Gesandten und ebenso wurde kein herkömmlicher Gesandter in irgend einem anderen Lande empfangen. Erst als diese Isolation in Serbien selbst zu innenpolitischen Wirren und zu lautem Murren des größten Teils der Bevölkerung geführt hatten und als Serbien aus dieser Isolation schwere Schädigungen drohten, entfernte der König die Verschwörer aus ihren Ämtern und auch dann geschah es noch mit Widerstreben und so, daß die Meuterer mit großen Ehren abgehen konnten. Jedemfalls ist in einem der Verschwörer auch nur ein Haar gekrümmt worden, und dies besonders mußte den Verdacht verstärken, daß König Peter eingeweiht war und ihren Ausgang im voraus gebilligt hat. Dieser Schatten hat bis heute das Leben des jetzigen kaiserlichen Königs umhüllt, und dieser Schatten wird ihn gewiß auch bis an sein Lebensende verfolgen. Was heute nach den Stegen der Wahrheit und gegen Bulgarien die Dynamite des schwarzen Georg etwas fester stehen, das Drama vom 11. Juni 1903 wird für sie in der Geschichte wohl immer ein dunkler Fleck bleiben — neben dem Karageorgiewitsch wird immer der letzte Obrenowitsch erscheinen.

### Festtage der Jägerkompagnie zu Neustädte.

Neustädte, 29. Juni.

Die hiesige im Jahre 1846 gegründete Jägerkompagnie begeht in diesen Tagen bedeutungsvolle Festtage, zu deren Vorbereitung es monatelanger (schwieriger) Arbeit bedurfte. Es galt, das 100jährige Jubiläum ihrer aus den Freiheitskriegen stammenden Fahne in würdiger Weise zu feiern, und um dieser für unsere Gegend so wichtigen Feier eine größere Teilnahme zu sichern, lud sie den Erzgebirgsbau des Wettinischgebirgsbundes zur Abhaltung des 12. Goutages und des alljährlichen Goutages nach Neustädte ein. Dies bestimmte nun wieder die Jägerkompagnie, ihren schon vor langer Zeit gestifteten Plan, eine den Anforderungen der Hauptzeit entsprechende Schießanlage zu errichten, zur Ausführung zu bringen. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten hat die Jägerkompagnie ihr Ziel erreicht; die neue schmale Schießhalle am Deutschen Hause samt Schießstand steht vollendet da. Die Lage des Hauses hoch am Bergeshange des Rillingesporns ist reizend; man genießt von der Veranda daselbst eine prächtige Aussicht auf die Stadt und den Olsberg. Am Sonnabendnachmittag erfolgte am Bahnhof der Empfang der Abgeordneten der Gauvereine und Ausgabe der Quartierkarten im Ratskeller, am Abend Japfenstreich mit Freizeug der Jägerkompagnie. Um 9 Uhr begann im dichtbesetzten Saale des Deutschen Hauses unter Leitung des Herrn Gauvorsitzenden R. J. Schneberg die

#### 12. Goutage.

Die fast von allen angeschlossenen Vereinen besucht war. Der Liebertrag unter Leitung von Herrn Lehrer Schindler a. d. Bräder reichte die Hand zum Bunde in vollenender Weise vor, worauf Herr Hauptmann Freitag die Ehrenrede, Stadtvorsteher, Schützenballer und übrigen Anwesenden im Namen der Jägerkompagnie Neustädte herzlich begrüßte und mit dem Gedächtnis unwandelbarer Treue gegen das Vaterland schloß. Der Vorsitzende, Herr R. J. Schneberg, dankte der Jägerkompagnie für die freundliche Einladung und gottfreundliche Aufnahme und brachte auf den Schirmherrn des Wettinischgebirgsbundes, König Friedrich August, ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch aus. In Vertretung des beurlaubten Herrn Bürgermeisters Dr. Richter, von dem im Verlaufe des Abends ein Begrüßungstelegramm einging, dankte Herr Stadtrat Diez den fremden und hiesigen Gästen namens der Stadt ein herzlich willkommen. Stimmte erfolgte die Erledigung der Gauangelegenheiten. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Tätigkeitsbericht über das Ende Juni 1914 zurückgelegte erste Geschäftsjahr. Der Bericht entwarf sich in dieser Weise: die Zahl der Vereine liegt um einen (Mierlein), die der Mitglieder von 958 auf 1068. Der in anschließender Weise erstattete und mit großem Beifall beschlossene Bericht erwähnt noch den glänzenden Verlauf des vorjährigen Goutages in Schönheide und andere Ereignisse, über die wir fernzeitlich an dieser Stelle schon berichteten. Herr Richter's Schwager Herr Freitag sprach dann den Dankesbericht vor. Dieser schloß bei 800,44 Mark Einnahmen und 186,08 Mark Ausgaben mit einem Kassensaldo

von 114,41 Mark ab. Die Rechnungsprüfer stellt die Jägerkompagnie Neustädte für die von Schönheide gestiftete und für richtig befundene vorjährige Rechnung mit Herrn Richter Entlastung erteilt und ihm für seine geistreiche und dienstvolle Amtsführung durch den Vorsitzenden der Dank des Gaus ausgesprochen und ein Ehrenschreiben überreicht, wofür er herzlich dankte. Eine lange Aussprache verurteilte die Wahlen. Der Vorsitzende erklärt bestimmt und wiederholt, eine Wiederwahl abzulehnen zu müssen. Der Gau aber will seinen bewährten Vorsitzenden, der den Gau seit Gründung in musterhafter Weise leitete, nicht missen und wählte ihn trotzdem wieder. Herr Richter dankt sich seine Entlassung vor. Für den ausgeschiedenen zweiten Vorsitzenden Herrn G. Baummann-Schneberg wird Herr K. a. u. m. n. u. e. für den eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Koch-Kamberg wird Herr D. Schwammkezug daselbst gewählt, während die Herren Richter-Schwargenberg, Hartig-Dauter und Kapreuther-Johanngeorgentstadt wiedergewählt werden. Soweit anwesend, nahmen dieselben die Wahl an. Die Anträge des Vorstandes: Die Gauvereine möchten dem Verbande zur Unterstützung der Veteranen beitreten, zum Wettinischgebirgsbunde in Annaberg geschlossen unter Kontrakt der Schneberger Bergkapelle marschieren, eine Ehrenprobe für das Bundesgeschloß bewilligen und Vertreter zur Bundesversammlung entsenden wurden sämtlich angenommen. Anträge der Vereine waren nicht eingegangen. Als Ort des nächsten Jahres Goutages wurde Kue gewählt. In warmen Worten dankte Herr Reich-Grünhain dem Vorsitzenden Herrn Richter den Dank des Gaus für seine unermüdete und erfolgreiche Mitarbeit in der Leitung aus und brachte demselben ein dreifaches Hoch aus. Die von Herrn Kataragistrator Buschmann-Neustädte verfasste Niederschrift wurde genehmigt und darauf vom Vorsitzenden der 12. Goutage mit den besten Wünschen für das Gelingen und Gedeihen des Erzgebirgsbaues im Wettinischgebirgsbunde geschlossen. Der Verkauf derselben war ein äußerst befriedigender; die Verhandlungen zeugten von dem Geiste treuer Kameradschaftlichkeit. Dammehr begann der

#### Festkommers.

der die Anwesenden noch recht lange zusammenhielt und in der erwünschten lebendigen und heiteren Stimmung verlief. Er gestaltete sich äußerst genussreich durch die Darbietungen des Gesangsvereins Niedertraun, durch großartige Vorführungen der Turnerschaft (Gruppenbilder und Redaktionen), des Turnvereins (Reulenübungen) und der Damenriege des Festzuges (reizender Blumenreigen). Im Verlaufe des Kommeres erfolgte noch die Verteilung der Schließmedaillen an die besten Schützen der Gauvereine im Jahre 1913 sowie die Überreichung der der Jubiläumsschneke zugedachten Geschenke und zwar brachten Gaben dar die Frauen der Jägerkompagnie, die Jungfrauen derselben, Frau von Trebra-Lindenaudresden durch Frau Freitag, die Turnerschaft, der Turnverein, Freiwill. Feuerwehr, der Erzgebirgsbauvereine, Witzgewerein, Niedertraun, Gildhaus-Berein, Stidemerein Eintracht, die Schützengilde zu Kue. Herr Hauptmann Freitag sprach allen Spendern herzlichsten Dank aus, und damit schloß der erste Tag der Jubiläumssfeier.

### Sächsischer Verkehrsverband

hl. Johanngeorgenstadt, 28. Juni.

Hoch oben im Erzgebirge tagte in diesem Jahre der Sächsische Verkehrsverband, diese für unser Sachsenland so ersprießlich wirkende Körperschaft, der die größte Anzahl der Stadtgemeinden, viele Landgemeinden und alle den Fremdenverkehr fördernden Vereine angeschlossen sind. Bereits gestern nachmittag waren die Abgeordneten des Verbandes aus allen Teilen des Landes eingetroffen. Im Kartensaal des Hotels Deutsches Haus hatte die Verbandsleitung eine reichhaltige Ausstellung für Verkehrspropaganda veranstaltet, die eine Fülle prächtigsten Anschauungsmaterials enthielt und einen überzeugenden Beweis dafür bildete, wieweit ein herrliches Touristenland unser Königreich Sachsen ist. Die vielen ausgestellten Gemälde, Photographien, Karten, Kunstbrüche, Ansichtskarten und Werbeschriften fanden allseitige Beachtung.

Nachdem nachmittags im Ausstellungssaal der Gesamtvorstand des Verbandes eine Sitzung abgehalten hatte, begann abends 7 1/2 Uhr im Rathaus eine geschlossene Mitgliederversammlung, die eine Reihe wichtiger Besatzungsgegenstände erzielte. Der Verbandsvorsitzende, Herr Dr. med. Jaeger-Weitzig, verwies zunächst auf den Druck vorliegenden Jahresberichts, aus dem hervorgeht, daß das Arbeitsgebiet immer größer geworden ist, daß aber auch die Erfolge der Verbandsstätigkeit größer waren. Der von Herrn Hirschfeld-Weitzig vorgelegte Resolutionsentwurf befreibegleitete finanzielle Verhältnisse und wurde gutgeheißen. Hierauf folgte die Annahme des neuen Hausplans. Weiterhin wurde beschlossen, die nächstjährige Landesversammlung im W. a. h. abzuhalten, für welche Entscheidung der Vertreter dieser Stadt, Herr Stadtrat Müller, herzlich dankte. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung berichtete Herr Dr. Jaeger-Weitzig über die Einführung dritter Sonntagsfahrten bei der Staatsbahn. Diese bezieht sich bis jetzt hierzu ablehnend, der Verkehrsverband will aber die Angelegenheit weiter verfolgen. Von Herrn Gemeindevorstand Herrmann-Dauter wurde angeregt, bei den zuständigen Ministerien dahin vorzustellen zu werden, daß die von den Automobilen benutzten Straßen gepflastert und neben diesen Fußsteige angelegt werden. Hierzu wird man Material sammeln und zur Herbst-Delegiertenversammlung erneut über die Sache verhandeln. Dem Syndikus des Verbandes, Herrn Dr. Rodart-Weitzig, wurde aufgefodert, Lichtbilder zu beschaffen und jeder Verein soll deren zwei der Landeszentrale überweisen. Ferner wurde von Herrn Sekretär Rabsch-Weitzig angeregt, eine allgemeine Verkehrsstatistik vorzubereiten. Der Vorsitzende verwandte sich für die Abänderung einzellicher Orientierungskarten an den Bahnhöfen auf Kosten der Staatsregierung. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu. Weiter berichtete der Vorsitzende über die diesjährige Tagung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine in Aßen und betonte bezüglich der Ferienfrage, daß eine Auseinandersetzung der Ferien befristet werden müsse, daß die Sommerferien Berlins von

denen Mittel- und Westdeutschlands vollständig getrennt werden. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung hielt Herr Bürgermeister Holop-Grobenstein einen längeren Vortrag über die geplante Nordbahn, eine Linie, die den Nordosten Sachsens mit dem Nordwesten verbinden soll. Die Bundesversammlung beschloß, das Projekt zu unterstützen. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten rein geschäftlicher Natur bewährte der Vorsitzende den nicht rechtzeitigen Eingang der Wetterberichte von verschiedenen Gemeinden und Herr Stadtrat Prof. Dr. Wolf-Rochitz wies noch besonders auf die Wichtigkeit dieser Berichte hin. Endlich wurde beschlossen, die Zeitschrift Deutschland, das Organ des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, nicht mehr als Organ des Sächsischen Verkehrsverbandes zu bezeichnen, da sich dieser in der Zeitschrift Sachsens Verleger ein eigenes Organ geschaffen hat. Hiernach wurden die Verhandlungen auf Sonntagvormittag verlegt. Später fand im Rathauskaffee ein von der Stadt veranstalteter Begrüßungsabend statt, bei dem durch Darbietungen des Crailschischen Damenchores, des Männergesangsvereins Sängerbund und des Turnvereins verabschiedet wurde.

Heute vormittag begann im gleichen Lokal die öffentliche Hauptversammlung. Sie wurde ebenfalls von Herrn Dr. med. Jaeger-Leipzig eröffnet und geleitet. Auf seine Begrüßungsrede erwiderte zunächst Herr Regierungsrat Dr. Geper-Dresden, der namens des Ministeriums des Innern für ergangene Einladung dankte und dem Vorstand die Sympathien der Staatsregierung versicherte. Herr Oberfinanzrat Dr. Bauer von der Generaldirektion der Staatsbahnen verlas auf den Bildschirm (Kunstlichter Photographien) in Eisenbahnwagen, wofür die jetzt circa 7000 Mark aufgewendet wurden. In 65 Dr.-Jugenzug sind circa 1800 Bilder, enthaltend 265 verschiedene Ansichten aus Sachsen, angebracht worden, darunter allein 100 Bilder aus dem Erzgebirge. Der Redner lobte den Bestrebungen des Verkehrsverbandes tatkräftigste Unterstützung zu und fand für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Begrüßungswort sprachen hiernach noch der zweite Vorsitzende des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, Herr Professor Dr. Roth-Leipzig, Herr Stadtrat Schättnert-Karlauß namens des Verkehrsverbandes für Deutschböhmen und Herr Bürgermeister Rosenfeld für den Tagungsort Johanngeorgenstadt. In der Hauptversammlung hielt zunächst der zweite Verbandsvorsitzende, Herr Direktor Herrsch-Weißbach, einen hochinteressanten und inhaltswollen Vortrag über das Thema: Geographisches Wissen und geographisches Denken als fördernde Kräfte des Verkehrs. Dem Redner wurde für seine fesselnde Darstellung herzlicher Dank gesagt. Herr Verbandspräsident Dr. Wokert verbreitete sich noch über die zweitägige Ausstattung von Werbestellen und Herr Dr. Jaeger referierte zuletzt über die Bestimmung des Bundesverbandes an die im nächsten Jahre in Düsseldorf stattfindende Ausstellung Hundert Jahre deutscher Kultur. Nach kurzer Debatte über den Vortrag wurde die Versammlung geschlossen. Im Anschluß daran fand ein gemeinsames Mittagessen statt und nachmittags unternahm die Mehrzahl der Delegierten eine Automobiltour nach dem Klauenberg.

### Von Stadt und Land.

**Gedenktage am 29. Juni:** 1864 Eroberung Wiens durch die Preußen. 1868 Sieg der Preußen über die Oesterreicher bei Gitschin. 1910 Christine Hebbel, seit 1848 mit dem Dichter Hebbel verheiratet, † Wien.

### Kue, 29. Juni.

Nachdruck der Roboterzeit, die durch ein Korrespondenzgesetz herbeigeführt gemacht sind ist — auch im Rückzug — nur mit genauer Unterscheidung gestattet.

**Verlegung des Nebenzollamts.** Das Rgl. Nebenzollamt in Aue bleibt am 1. Juli bis mittags 2 Uhr geschlossen und befindet sich von da ab im Hause Markt Nr. 5.

**Johannisfeiern in Aue.** Wie man allerorten am Johannisstage der lieben Heimgegangenen gedenkt und ihnen als Zeichen dankbaren Gedankens Kränze auf das Grab legt, so ist auch in Aue für diesen Tag eine Gedenkfeier festgelegt worden, die das Andenken an die Verstorbenen lebendig erhalten soll. Diese Feiern wurden gestern nachmittags abgehalten. Auf dem Nikolaifriedhofe fand die Feier abends 8 Uhr statt. Sie konnte diesmal, da das Wetter überaus günstig war, wieder im Freien abgehalten werden. Eingeleitet wurde sie durch das Lied: Alle Menschen müssen sterben... und es folgten Vorträge und Gesänge der Gemeinde unter, vortrefflicher Begleitung des Posaunenchores des evang.-luth. Jünglingsvereins zu Aue. Inmitten des Programms stand eine Andacht über Hebr. 4, 9—11, die Herr Pastor Boigt hielt. Durch die reichliche Gräberreinigung und durch den guten Besuch hat dieses Fest einen schönen Verlauf genommen. — In der Gemeinde Röditz ist ein 3 e l l e fand von 7 1/2 bis 5 Uhr Choralabende auf dem Friedhofe statt, auf dem einzelne Gräber Blumenkränzen trugen, und von 8 Uhr ab Gottesdienst in der Klosterkirche, zu dem die Glocken riefen. Gemeinde- und Chorgesänge sowie Sopranstimmen hatten ihn aus. Herr Kantor Meusel legte seinen Schwörereidungen den Psalm 90 unter, ferner 1. Petr. 4, 18—24, Offb. 14, 13, 21, 4. Der Gottesdienst war sehr gut besucht, wovon hervorgeht, daß die Gemeinde an dieser ersten Johannisfeier regen Anteil nahm.

**Aue als Kongreßstadt.** Der Erzgebirgsgau des Westsächsischen Bundes beschloß auf seinem gestern in Neuhützel abgehaltenen Gau-tag, den nächstjährigen Gau-tag in Aue stattfinden zu lassen. Über den Gau-tag in Neuhützel finden unsere Leser einen ausführlichen Bericht an anderer Stelle dieses Blattes.

**Ein Stellvertreter von etwa 80 Automobilisten gab es gestern in Aue.** Wie wir vor einigen Tagen schon mitteilten, galt es, die Sieger des Alpenfahrt hier zu empfangen, die auf Kubitzwagen durchs Ziel gegangen waren. Aue war von den Kubitzwagen des Sachsens als Ort des Empfanges bestimmt worden und so kamen denn Kubitzwagen aus dem ganzen Königreich Sachsen hier zusammen, etwa 80 an der Zahl, aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Zwickau u. a. Auf dem Markte nahmen sie Aufstellung mit der Front nach dem Hotel Blauer Engel, in dem sich ein ganzes Heer von Berufs- und Amateurophtographen etabliert hatte, um den

bedeutungsvollen Augenblick der Ankunft der aus Wien kommenden Sieger im Städtchen festzuhalten. Der die über die Plätze mit Autos gefüllte Markt bot ein recht interessantes sportliches Bild, das nicht allein dem Auge sich einprägte, sondern auch dem Ohre durch das unaufhörliche Getöse der Hupen und der Klaxen durch das ununterbrochene Geräusch der es an Zuschauern nicht fehlte, ist selbstverständlich nicht gedrängt standen die Menschenmassen und wohl kein Fenster der anliegenden Häuser war unbesetzt. Fünf Minuten vor 8 Uhr kamen vier der Sieger in kurzen Abständen an, begrüßt von tausendstimmigen Hurras, Hülschreien und Hupensignalen. Es waren die Herren Direktor Horsch-Zwickau, Direktor Banga-Zwickau, Graumüller-Dresden und Stitz-Wien. Im Triumphzuge wurden sie nach dem Café Temper geleitet, wo Herr Pastor Hahn-Zwickau-Weißborschen ihnen in wohlgeleiteten Worten das Willkommen in der Heimat bot. Nachdem man sich gelobt hatte, wurden auf dem Markte die Wagen wieder bestiegen, und dann ging's in gemeinsamer Fahrt nach Zwickau, wo die Empfangsfeste ihre Fortsetzung fand.

### Wühnig, 29. Juni.

**Δ Vom Schützenfest.** Bei prächtigem Wetter begann am Sonntage das hiesige Schützenfest. Am Sonnabend fand Aufziehen des Vogels, Lösung und Rommeln im Schützenfest statt. Unterhaltung mannigfacher Art erfreute die zahlreichen Teilnehmer. Am Sonntagmorgen war Revue, nachmittags 2 Uhr verammelten sich die Schützen im Deutschen Haus. Nach Wiederholung des feierlichen Schützenwörns, Herrn Schmiedemeisters Jungnickel, bewegte sich der Zug nach dem Schützenplatze, wo sich ein buntes bewegtes Leben und Treiben entwickelte. Vom Schützenwörns wurde das Vogel-schießen mit einer wohlgeleiteten Regel eröffnet, in dem man sich bis zum Abend beteiligte und das am Montag fortgesetzt werden wird.

### Riechschisma, 29. Juni.

**\* Hauptversammlung des Vereins für Jugendpflege.** Unter Leitung des Herrn Dr. med. Gräßner hielt am 28. ds. Mts. der Verein für Jugendpflege seine diesjährige Hauptversammlung im Restaurant Gambirius ab. In seinem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr beleuchtete der Vorsitzende die Arbeit des Vereins an der schulentlassenen Jugend und empfahl ein Weiterstreben auf dem eingeschlagenen Wege, der am sichersten eine Erreichung des gesteckten Zieles verbürgt. Die Beschaffung eines Projektionsapparates soll in aller nächster Zeit erfolgen; die Mittel dazu hat ein hiesiger Herr gestiftet. Aus dem von Herrn Lehrer Wolf vorgetragenen Kassenbericht ist erwähnenswert, daß die Einnahmen 691,08 Mark, die Ausgaben 370,84 Mark betragen. Die Vorstandswahlen ergaben in der Hauptsache die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder mit der Änderung, daß an Stelle des verstorbenen ersten Vorsitzenden Herr Lehrer Riebling trat. Neu gewählt wurden die Herren Wärrer Berger, Fabrikdirektor Michael, Fabrikdirektor Meißner, Former Max Gerber und Kaufmann Schmidt. Herr Riebling verbreitete sich dann über die Richtlinien, in denen er die Jugendpflege weiter führen will, vor allem in Ansehung an das bereits bestehende Zusammenarbeiten mit dem Turnverein, Gelegenheit zu Spielen im Freien, Theaterbesuch, im Winter Handfertigkeitsunterricht für die männliche, Knäuschen für die weibliche Jugend. Auf Vorschlag des Herrn Kirchschullehrers Geper soll mit der weiblichen Jugend eine Reise unternommen werden, für die Jünglinge sind drei längere Ausflüge geplant. An die schulentlassene Jugend sowohl, als auch an Eltern und Lehrpersonen ergeht auch von dieser Stelle die Bitte, die auf gesunder nationaler und sittlicher Grundlage ruhenden Bestrebungen der Jugendpflege zu unterstützen.

### Schneeberg, 29. Juni.

**○ Kirchenvisitation.** Am Sonntag wurde durch Herrn Oberkirchenrat Dr. Dikelius-Dresden in der hiesigen Kirchengemeinde Visitation abgehalten. Nach dem Hauptgottesdienste in der St. Wolfgangskirche fand Hausvisitation in der Hospitalkirche, nachmittags Kindergottesdienst und abends Predigtgottesdienst statt. Die Gemeindeglieder von hier und der Eparchie Schneeberg nahmen an den gottesdienstlichen und öffentlichen Veranstaltungen zahlreich Anteil.

**Δ Sonderzug Schneeberg—Annaberg.** Wegen des Obererzgebirgischen Kaufmännervereins in Schneeberg verkehrt am Sonntag den 5. Juli ein Verwaltungssonderzug mit 2. bis 4. Klasse von Schneeberg bis Annaberg. Die Abfahrt in Schneeberg-Neuhützel erfolgt am 5. Juli 10 Uhr nachm., die Ankunft in Buchholz 12.25 und die Ankunft in Annaberg 12.30 vorm. am 6. Juli. Zur Fahrt berechnen die gemächlichen Fahrkarten. Der Sonderzug hält auf allen Unbewegungsstationen.

### Dauter, 29. Juni.

**\* Belohnung Lebensretter.** Die Carnegie-Stiftung für Lebensretter hat jetzt ihren dritten Jahresbericht auf die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 herausgegeben. Die Segnungen der Stiftung sind auch unserem ergeren Vaterlande in verschiedenen Fällen zu Gute gekommen und auch unser Ort wurde davon betroffen in folgendem Falle: Am 21. April 1912 gelang dem Buchhalter G r w i m G e r i g aus Dauter, ein in den Dorfbach gefallenes Kind vor dem Ertrinken zu retten. Ein durch den Kufenstahl im kalten Wasser eintretender Gelenksentzündung führte in einigen Tagen zum Tode. Der Hinterbliebenen Witwe und drei Kindern wurde eine einmalige Beihilfe von zusammen 1000 Mark bewilligt.

### Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

#### Besseres Hauswetterstünd geschlagen.

**\* Berlin, 29. Juni.** Der Meteorologe Landmann von der Meteorologischen Anstalt in Schneidemühl hat dem von Wasser aufgestellten Hauswetterstünd geschlagen. Er blieb volle 21 Stunden und 50 Minuten in der Luft.

#### Automobilistenfall.

**\* Koblenz, 29. Juni.** Ein auch oft zu Spazierfahrten benutztes Daimlerautomobil aus Sonneberg stürzte, als die

Brücke verfiel, eine hohe Wühlung hinab. 26 Personen erlitten teils schwere, teils schwere Verletzungen.

#### Stabschef des Königs Ludwig bei der Bundesversammlung.

**\* Würzburg, 29. Juni.** König Ludwig von Bayern, der sich zunächst aus Anlaß der Bundesversammlung der Jugendrichtigkeit Unterfrankens zu Bayern hier befindet, hat eine bemerkenswerte Rede gehalten, in der er sich über den Grundsatz aussprach, die Regenschicht wieder in ein Königtum umzuwandeln. Der König sagte dann u. a.: Wenn es einmal nötig sein sollte, daß wir mit unsern Gegnern kämpfen müßten, so werde ich nicht zweifeln, daß das bayrische Volk trotz zu seinem Königtum stehen wird. Wohl gar, daß wir einen langen Frieden haben. Sollten wir jedoch gezwungen sein, wieder gegen den Feind zu gehen, so vertraue ich darauf, daß unter Führung des bayrischen Kaisers die bayrische Armee sich neue Lorbeeren holt.

#### Explosion eines Dampfschiffes auf einem Kanalschiff.

**\* London, 29. Juni.** Ein Boot des Kanalschiffes G s n e s t K e n a n hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Ein Dampfzylinderstocher explodierte. Vier Seelute wurden verletzt, zwei lebensgefährlich.

#### Offenbarungswort.

**\* Marseille, 29. Juni.** Der Epizentrum, der gestern von Paris nach Brüssel abfuhr, ist in der Nähe des Bahnhofs Deschamptiers entgleist. Die Lokomotive, der Tender und der Postwagen sprangen aus dem Geleise. Der Zugführer hatte jedoch noch die Geistesgegenwart, den Dampf abzulassen und den Zug zum Halten zu bringen. Trotzdem wurde eine Reihe von Personen mehr oder minder schwer verletzt.

### Städtischer Schlacht- u. Viehhol zu Aue i. Erzg.

Bericht über den Marktvorkehr am 29. Juni 1914.

Großvieh	Ochsen 2 Bullen 7 Kühe und Kalben 88	zusammen 47 Rinder
Kleinvieh	Kalber 88 Schafe 10 Schweine 225 Ziegen —	

Ochsen:	1.) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	84 Rinder	Beobachtet
	2.) junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	76	
	3.) mäßig genährte junge — gut genährte ältere	—	
	4.) gering genährte jeden Alters	80	
Bullen:	1.) vollfleischige höchsten Schlachtwertes	78	
	2.) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	
	3.) gering genährte	—	
Kalben und Kühe:	1.) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	80	
	2.) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 2 Jahren	78	
	3.) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	75	
	4.) mäßig genährte Kühe und Kalben	70	
	5.) gering genährte Kühe und Kalben	—	
Kalber:	1.) feinstes Maß (Vollmilch-Maß) und beste Saugkälber	80	
	2.) mittlere Maß- und gute Saugkälber	55	
	3.) geringe Saugkälber	55	
	4.) ältere gering genährte (Stoßler)	50	
Schafe:	1.) Mastlamm und jüngeres Mastlamm	80	
	2.) ältere Mastlamm	48	
	3.) mäßig genährte Hammel und Schafe	—	
	4.) —	—	
Schweine:	1.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	87	
	2.) fleischig	55	
	3.) gering entwickelte	—	
	4.) Saunen	—	

Die Preise verstehen sich bei den Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kalbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 % Tara Stüd. Geschäftsgang: mittel.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Henhold. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Döbber. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

**Stunglings und magenkranken Kindes** hilft man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die gefasbringernde Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das als bewährte Nestlé'sche Kindermilch anwendet, welches als eine stets gleichbleibende, vollendete Nahrung nur mit Wasser gelocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, Verdauungsstörungen aber beseitigt. Probe gratis und franco durch Nestlé'sche Kindermilch-Gesellschaft m. b. H., Berlin W, 57.

**Garantiert reiner Kakao**  
pro Pfd. 88 Pf. J. A. Flechtner, Aue.

**Steckenpferd-Seite**  
die beste Linsenmilch-Milch  
von Bergmann & Co., Radolfs, die beste volle Milch und  
Linsenmilch abgeben, 4 Stück 60 Pfg. — überall zu haben

Am Mittwoch, den 1. Juli beginnt mein erster  
**Grosser Saison-Ausverkauf**

Zwecks vollständiger Räumung der gesamten Lager verkaufe ich die noch vorhandenen Restbestände zu Spottpreisen. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß nur streng moderne Konfektion aus der letzten Saison zum Verkauf gelangt, da mein Geschäft erst seit März dieses Jahres besteht. ::  
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster! Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

**Wilhelmstr. 23 Hirschfeld, Zwickau Wilhelmstr. 23**  
 Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

**Spar- und Kredit-Verein**

für Aue i. Erzgeb. und Umgegend, e. G. m. b. H.

**Aue, Bahnhofstrasse 18, Fernsprecher 267.**

**Zweig Niederlassung Lösnitzer Bank**  
**Lösnitz, Königstrasse 73, Fernsprecher 477.**

Annahme von Spargeldern mit täglicher viertel- und halbjährlicher Kündigung.  
 Verzinsung zur Zeit bis zu 4 1/2 % je nach Kündigungsdauer.

Eröffnung von **Scheck- und Konto-Korrent-Konten.**

Ankauf u. Einzug von Wechseln u. Schecks auf das In- u. Ausland zu billigsten Bedingungen.

Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung sämtlicher Effekengeschäfte.

Vermietung von Safes (Schrankfächern) unter Mitverschluss der Mieter in feuer-, fall-, einbruch- und pulverlichem Safes-Panzer-Bank-Schrank.

Aufnahme neuer Mitglieder findet jederzeit statt.

**Carola-Theater Aue.**

Dienstag, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr  
**Leipziger Gastspiel-Tournee-Ensemble:**  
**Mag auch die Liebe weinen!**

Erfolgreichste Schauspielneuhheit nach dem in den Zwickauer Neuest. Nachrichten erschienenen vielgelesenen Roman von Fr. Lehne.  
 In Leipzig 125 mal. In Zwickau u. a. m.  
 Billettverkauf bei P. Müller, I. und II. Platz auch bei Zigarrenhandlung Peine, Schneeberger Strasse.

**König Friedrich-August-Warte.**

Zu unserem am Mittwoch, den 1. Juli stattfindenden  
**Kaffeekränzchen**

erlauben wir uns hierdurch freundlichst einzuladen.  
 Hermann Unger u. Frau.

**Tanzunterricht betr.**

Zu einem feinen Tanzklub in Aue können sich noch einige Damen und Herren melden. Derselbe beginnt Mittwoch, den 1. Juli d. J. im Stabl. Rudental. Anmeldungen hierzu bitten wir an Herrn Rob. Schimora in Zwickau, Lutherstr. 8, zu richten.

Hochachtungsvoll  
 Ehemal. Militär, der Realschule zu Aue.

Zuverlässiger junger Mann, 18-16 Jahre alt, mit guter Handschrift wird als

**Bürogehilfe**

zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter C. 278 postlagernd Aue erbeten.

**Eigenfönnige Stepperinnen**

für Serviteurs und Oberbedienten werden angenommen.  
 Marschstraße 21.

**Gelegenheits-Käufe**  
 fertiger Spitzen-Blusen,  
 Kleider, Wasch-Koben,  
 Kinder-Koben

sowie Schals, abgepaßt. Blusen und Reste zu sehr bill. Preisen.  
 Günstige Einkaufsgelegenheit für Damenschneiderinnen.  
**T. Rotenberg, Aue,**  
 Nordstraße 1 - 1 Treppe.

**Gesucht**  
 wird für jeden Bezirk wirklich zuverlässiger Mann zur Leitung einer Engros-Verkaufsstelle. Mt. bis 800 Mt. Einkommen. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter Bagerkarte 67, Aue 10.

**Schulmädchen**  
 als Aufwartung gesucht  
 Auerhammerstr. Nr. 7.

**Freikarte**

für eine Reise von Hamburg nach Helgoland-Westerland oder Nordsee unter Preis zu verkaufen.  
 Vogel, Kirchstraße 7, II.

**Bauareal** ca. 8,800 qm an Heister Straße in Annaberg i. G. zu 4-5 Wohnhäusern, wird billig verkauft. Wasser, Gas, elektrische Leitung, sowie Steine auf Grundstück vorhanden.  
 Offerten unter U. 100 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Dank.**

Für die Teilnahme, die uns beim Heimgehe unserer lieben Mutter

**Wilhelmine verw. Baumann**

durch Wort und Blumenspende kundgegeben worden ist, sagen wir herzlichsten Dank.

AUE, den 29. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zirka 1000 Meter

**Gardinen-Reste**

aussergewöhnlich billig.

Kaufhaus **Otto Leistner, Aue,**  
 Bahnhofstrasse.

**Handarbeiten**

vorgezeichnet, angefangen, fertig in grösster Auswahl

und alle Handarbeits-Bedarfsartikel empfiehlt

**Rudolf Lange, vormalig Gustav Kergert,**  
 Aue, Markt 7.

Jetzt befindet sich mein Geschäft

für  
 Uhren, Optik, Gold- und Silberwaren

in der  
**Bahnhofstrasse (früh. Postgebäude)**

Um ferneres Wohlwollen bittet höflichst

**Alfred Praedicow.**

**Aufgepolstert**

werden Matratzen und Sofas gut und billig.

**M. Schmidt, Reichstraße 34.**

2 Stk. neue Matratzen à 18 Mt., Patent-Matratzen m. Auflage geb. Kissen, Bett, Rahmen u. Bettelkissen noch guterh. sof. postb. zu verz. Reichstr. 34, p.

**10000 Mk.**

2. Hypothek zu 4 1/2 % noch weit unter der Brandtasse per 1. Juli oder später gesucht. Offerten unter M. L. 495 an die Exped. dieses Blattes erb.

**Kautschukstempel**  
 für jeden Bedarf liefert schnell und billig  
**Auer Tageblatt.**

**Unreiner Teint,**

Pickel, Witterer, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken à 50 Pf., R. 1 u. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckers-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Grofsartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Kurt Simon, Drogerie, in der Auer-Apothek, in G. E. Runge's Apotheke, bei Herrn. Heimer, Drogerie, u. bei Veruh. Lang, Parfümerie, in Neustädtel: Merkur-Drogerie.**



Spezial-Geschäft in **Sonnen- und Regenschirmen Reise-Artikeln und Lederwaren.**

Telephon Nr. 335.

**Müllers**

Fleisch-, Wurst- und Materialwarengeschäft  
 Aue, Carolastrasse 5.

Morgen **großes Schlachtfest.**

Vom vorm. 8 Uhr an Wellfleisch, später frische Schweinehälften, Wurst etc. feinst.

**Amtl. Bekanntmachungen.**

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie und nicht von den Behörden unmittelbar ausgeht, werden, den Anzeigern entnommen

**Schneeberg.**

**Wahl zur Bezirksversammlung betr.**

Durch Bezug aus dem Bezirke ist Herr Bürgermeister a. D. Dr. von Bogdt als Vertreter der Stadt Schneeberg in der Bezirksversammlung aus dieser ausgeschieden. Beauftragt werden hiermit die Herren Stadträte und Stadtverordneten zur gemeinschaftlichen Sitzung auf Donnerstag, den 8. Juli 1914 nachmittags 8 Uhr in das Stadtverordnetenzimmer eingeladen.  
Schneeberg, den 27. Juni 1914.  
Der Stadtrat.  
Dr. Quack.

**Schwarzenberg.**

Donstag, den 30. Juni 1914, nachmittags 6 Uhr, sollen die städtischen Kirchenuhningen an der alten Annaberger Straße (Brückenberg) am Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Schwarzenberg, den 25. Juni 1914.  
Der Rat der Stadt.

**Bernsbach. Bekanntmachung.**

Der fällig gewesene zweite Termin Gemeindefinanzen ist bei Vermeidung zwanngswieser Beitreibung sofort, spätestens aber bis zum 5. Juli 1914 zu begleichen.  
Bernsbach, am 26. Juni 1914.  
Der Gemeindevorstand.

**Der Uebergang nach Alsen.**

(Zu seinem 50. Gedenktage am 29. Juni).

\* Am 25. Juni 1864 war die Verlängerung des Waffenstillstandes, der vom 12. Mai bis 12. Juni gedauert hatte, abgelaufen. Aber es war, trotz aller diplomatischen Verhandlungen nicht gelungen, den Frieden einzuleiten. Dänemark blieb den Forderungen der Verbündeten gegenüber hartnäckig. Es hatte zwar Fredericia geräumt, um die dort lagernden Truppen für andere Operationen zu verwenden. Eine Gefahr, die Stadt zu verlieren, bestand für Dänemark nicht, da sie zweifellos dänisches Gebiet war und somit auch bei den ungünstigsten Friedensbedingungen nicht weggenommen werden konnte. So räumte sie denn Nordholländ bis zum Limfjord und vermied jede Entscheidung. General Hegermann wurde von Jünnen aus durch eine Brigade Infanterie verstärkt, aber es kam zu keiner Angriffsbewegung. Der Forderung der Dänen, nach Ablauf des Waffenstillstandes, war, daß sie sich zu weite operative Ziele setzten. Sie wollten nicht nur das nördlich des Limfjords liegende jütändische Gebiet verteidigen, eventuell von hier aus zu einer Offensive vorgehen, sondern gleichzeitig auch Alsen behaupten und namentlich Jünnen gegen feindliche Angriffe schützen. Doch reichten die ihnen zur Verfügung stehenden Streitkräfte nicht dazu aus, all diese strategischen Pläne erfolgreich durchzuführen. Auch fehlte es an einer einheitlichen, umsichtigen Oberleitung. So hatte namentlich die Flotte keine rechte Führung mit dem Landheer. Ihre Hauptkräfte lagen auf Jünnen, Nordjütland hatte nur eine schwache Besatzung, Alsen etwa 10 000 Mann Verteidigungstruppen. Generalleutnant von Moltke, der seit dem Rücktritt des Generalfeldmarschalls von Wrangel (18. Mai), die eigentliche Seele des Unternehmens war, und in Prinz Friedrich Carl einen verständnisvollen Vorgesetzten hatte, erwog bereits vor der Befehlsgebung Fredericias, einen Uebergang nach Jünnen. Er fand ihm zuverlässiger gegenüber als dem Plan eines Uebergangs

von Balløge nach Alsen. Dies kam namentlich in seiner Denkschrift vom Ende März, in der alle Möglichkeiten ausgeführt waren, zum Ausdruck. Aber es kam nicht dazu, hauptsächlich weil General von Gabelns, der die Operation zu leiten gehabt hätte, mehrere Bedenken dagegen hatte. So blieb nur noch ein direkter Angriff auf Alsen übrig. Sollten dann die Dänen noch nicht zum Friedensschluß gezwungen worden sein, müßte auch Jünnen genommen werden.

Während des Waffenstillstandes waren, soweit es die Bedingungen zuließen, bereits alle Vorbereitungen zu einem Uebergang getroffen worden. Auf Grund früherer Erkundigungen ließ sich auch die geeignete Stelle zum Vorstoß erkennen. Die Dänen glaubten, daß dieser durch einen Brückenschlag und zwar im südlichen Teil des Wessensfjords stattfinden würde. General Demant von Bittenfeld, der das erste preußische Armeekorps kommandierte, wählte jedoch die Stelle bei Sarup-Holz im nördlichen Teil des Sundes. So kam es denn, daß die Dänen überrascht wurden. Es war für sie allerdings erschwerend, daß sie die Küstenverteidigung auf eine große Strecke ausdehnen mußten. Für die preußischen Truppen war das Unternehmen sehr gefährlich, da auf einmal höchstens 3 1/2 Bataillone hinübergesetzt werden konnten. Technisch hatte Moltke alles sorgfältig vorbereitet. Es wurde sogar 14 Tage vorher eine kleine Probeübung über die Schlei bei Schleswig abgehalten, bei der namentlich die Küblerer und Steuerleute ausprobiert werden sollten. So kam die Nacht des 29. Juni heran. Kurz nach Mitternacht standen die Truppen zum Ausbruch bereit an vier verschiedenen Stellen am Strande. 160 flache Boote sollten den Transport bewerkstelligen. Um ein Uhr wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Lautlos riefen die Boote vom Land, ruhig tauchten die Kübler in die schwarze Flut, und von kräftigen Armen gegogen, ging es rasch hinaus dem ungewissen, unheimlichen Schicksal entgegen. Kein Ton verriet ihre Ankunft. Erst als die Umrisse der dunklen Rüste sichtbar hervortraten, regte es sich drüben. Kommandos wurden laut, Signale wurden auf, Adjutanten galoppierten ab, und im Nu blühten Hunderte von Gewehren den kühnen Angreifern den tödlichen Gruß zu. Aber die Preußen ließen sich nicht abschrecken. Sobald es die Tiefe des Wassers gestattete, sprangen die Soldaten aus den Booten, sorgfältig die Gewehre über die Köpfe erhoben und drangen unaufhaltsam auf die Küste vor. Ein kurzes heftiges Ringen begann. Mit dem Bajonett wurden die ersten dänischen Stellungen genommen, in denen sich sofort die Sieger festsetzten. Als die feindlichen Reserven anrückten, wars zu spät. Es blieb ihnen nur noch ein rascher Rückzug vor den stürmisch nachdrängenden Preußen übrig. Mit einer aufs äußerste gesteigerten Schnelligkeit wurden die preußischen Verstärkungen nachgeschoben, Stellung um Stellung wurde den Dänen abgenommen. Erst vor dem geschützten Terrain der südlichen Halbinsel Kertens kam der Angriff zum Stehen. Hier fanden die Dänen Zeit, ihre Truppen nach Jünnen abzuführen. Mit überausender Schnelligkeit und Hingebendem Mut war hier eine Kriegstat ausgeführt worden, die ganz Europa in Staunen oder in Reid versetzte. Kurz nachher wurde auch der nördliche Teil Jütlands eingenommen, sowie das an der Westküste Schleswigs gelegene Inselgebiet. Und bereits waren die Vorbereitungen getroffen von Fredericia aus nach Jünnen vorzubringen. Die Dänen mußten erkennen, daß sie das eiserne Spiel verloren hatten. Die Waffenruhe vom 20. Juli machte dann dem Kampfe ein Ende. Für Preußen und auch für Moltke aber war der Tag von Alsen ein bedeutungsvoller Auftakt gewesen zu größeren, entscheidenden Taten. Die Kriege von 1866 und 1870/71 sollten dies glänzend beweisen.

**Aus dem Königreich Sachsen.**

\* **Steinigtölmendorf.** 28. Juni. Die Pilz- und Beerenobsternte verspricht reich zu werden. Som-

merfrüher fanden eine Gruppe drei Stück Hühner (Hochhühner) im Gewicht von 1 1/2 Pfund. Der größte davon wog in tabellarischer Beschaffenheit reichlich 890 Gramm.

\* **Bad Oeyn.** 28. Juni. Die Feier des Brunnenfestes hat auch diesmal zahlreiche Fremde in unseren Ort geführt, so daß die 4000 Personen fassende Naturbühne, auf der das Festspiel Hermann und Dorothea zur Aufführung kam, nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch die Operettenvorstellung im neuen Kurtheater erzielte ein ausverkauftes Haus. Am Abend fand bei festlicher Beleuchtung des Badeparkes ein Musikkonzert mit Konfettiverfen statt.

\* **Wismar.** 28. Juni. In vorbildlicher Treue hat der Werkmeister Ferdinand Michael, der gestern im Alter von 78 Jahren gestorben ist, der hiesigen Alten Apotheke gelehrt. Seit 1850, also 64 Jahre lang, war Michael ununterbrochen in bester Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit unter sieben Besitzern der Apotheke dort tätig. Es waren ihm ob seiner Treue und Pünktlichkeit verschiedene Auszeichnungen zuteil geworden.

\* **Treuen.** 28. Juni. Unfälle. Schwere Verletzung hat sich der Schulknabe Kurt Schaller, der einen Baum übersteigen wollte. Er blieb hängen und eine Spitze des eisernen Gartengarnes bohrte sich ihm in die linke Brustseite. Er wurde dem Stadttrankenhause in Plauen überliefert. — Eine Blutergussung, die ihren Tod herbeiführte, zog sich die Gutsbesitzerin Frau Schmutzler beim Entfernen von Unkraut aus dem Acker zu. Sie stand im 88. Lebensjahre.

\* **Chemnitz.** 28. Juni. Das 80. deutsche Tonkünstlerfest in Chemnitz. Die Generalmusikdirektor Prof. Dr. v. Schilling in Stuttgart dem hiesigen Bürgermeister Dr. Hübischmann mitteilt, hat der Allgem. deutsche Musikverein beschlossen, sein nächstes 80. Tonkünstlerfest in Chemnitz abzuhalten. Bekanntlich hat Richard Strauß für dieses Jubiläumfest seine Habn-Sinfonie zur Verfügung gestellt.

\* **Conradsdorf bei Freiberg.** 28. Juni. Ueberfahren. Hier sprang der 12jährige Sohn des Bergarbeiters Dachsel in dem Augenblick von der Mauer eines Grundstückes auf die Landstraße, als gerade ein Geschirr vorbeifuhr. Der Knabe kam unter das Geschirr und war sofort tot.

\* **Stemma.** 28. Juni. Währungsfund. Bei Aufgrabungen im Pferdestall des Gutsbesizers Bessel in Kleinbochen stieß man auf einen Topf mit eisernem Deckel, worin sich die verschiedensten silbernen Münzen, teils mit Ketten und Anhängeln, aus dem 17. Jahrhundert befanden. Die größten Münzen haben die Größe eines Fünfmarsstückes und tragen das Bildnis eines springenden Pferdes und die Jahreszahl 1687.

\* **Leipzig.** 28. Juni. Eine halbe Million Defizit bei der Leipziger Bauausstellung. Wie nunmehr festgestellt, beträgt die vorjährige Internationale Bauausstellung in Leipzig mit einem Defizit von 558 000 Mark ab. Die bedeutenden Mehrkosten sind dadurch entstanden, daß die Bauten, da sie auch den Zwecken der Wuga dienen sollten, dauerhafter hergestellt werden mußten. Die Baukosten wurden dadurch um eine halbe Million Mark überschritten. Allerdings hat die Wuga für die Uebernahme der Halle 800 000 Mark gezahlt.

\* **Witna.** 28. Juni. Der Nachklang auf der sächsischen Eisstraße ist in diesem Jahre fast ergebnislos gewesen. Auch in den böhmischen Grenzorten klagt man über die geringen Fänge, und doch hat man dort sonst alljährlich größere Mengen erbeutet. Wie man aber aus Zeitmergen mitteilt, sind in der Nähe der Prosmitzer Weichsel von den dortigen Fischern soviel Nachse gefangen worden, wie es vorher noch nie der Fall gewesen ist.

Ich nende Haltung seit ihrem Aufenthalt in München noch barer geworden. Sie hatte die Ursache davon in Sophia vermutet und lechters dafür nach Kräften gesorgt.

Heute wurde sie irre in dieser Annahme. Immer wieder fragte sie sich, wer diese Missetat Green war, die Bernhard einen Brief nach Europa schrieb und ihm wohl gar ihr Bild schickte?

Währenddem schritt Bernhard schneller, als es sonst seine Gewohnheit war, den Waldweg entlang. Die beiden Briefe in seiner Tasche schienen förmlich zu sengen.

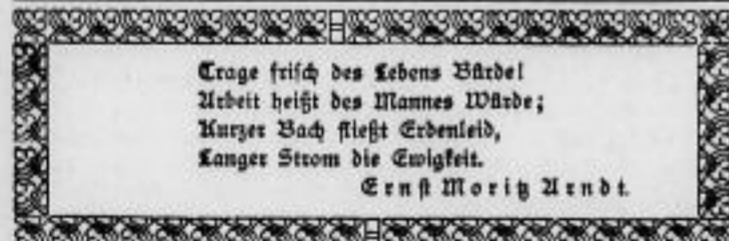
Zuweilen suchte er danach, aber er bezwang sich immer wieder, er wollte erst ruhiger werden, wollte mit klarem Sinn den Inhalt wägen und überlegen.

Wohl eine halbe Stunde war er ununterbrochen gegangen, ehe er endlich entschlossen nach den Briefen griff. Er suchte sich ein schattiges Plätzchen unter dem weitwuchernden Blätterdach einer Buche am Rande der Waldlichtung, nahm zuerst den Brief Kurt Beckmanns zur Hand und begann zu lesen. Die ersten zwei Seiten enthielten geschäftliche Mitteilungen, dann aber hier es:

Und nun erlaube mir, auf deine Privatangelegenheiten zurückzukommen. Ich tue es nicht gern, aber ich halte es für mein Recht und meine Pflicht, dich noch einmal zu warnen. Hast du die Artikel im Herald gelesen? Gott mag wissen, wer sich das Bergmännchen machte, deine Beziehungen zu Missetat Green so romantisch aufzupuhlen. Einen Dienst hat man dir jedenfalls damit nicht erwiesen.

Drei Wochen lang hofften wir, das heißt eine ganze Anzahl deiner besten und treuesten Freunde, auf ein Dementi oder irgend eine Erklärung deinesseits. Aber nichts, kein Lebenszeichen kam, und auch beim gestern in meinen Besitz gelangter Brief enthält kein Wort von dieser Sache. Ich kann dir versichern, mir war, als habe mich jemand vor den Kopf geschossen, als ich zwei Tage nach deinem Wreife die Anzeige deiner Verlobung mit Missetat Green im Herald las. —

Hier ließ Bernhard das Blatt jäh sinken. Er war aufgesprungen in heftigster Erregung und strich sich wiederholt über Stirn und Augen, als wollte er einen bösen Traum verschrecken. Aber der Spul blieb; die Worte des Briefes



Erage frisch des Lebens Bärde!  
Arbeit heißt des Mannes Würde;  
Kürzer Bach fließt Erdenleid,  
Langer Strom die Ewigkeit.  
Ernst Moriz Arndt.

**Eine verhängnisvolle Wette.**

Roman von W. Immich.

(17. Fortsetzung.)

Rechtlich verboten.

Ueberrascht drehte Mathilde den Brief nach allen Seiten. Sie hätte ihn gern näher untersucht, doch da kam Bernhard schon die Treppe herunter und strackte die Hand nach den Postfächern aus.

Mathilde reichte sie ihm mit etwas gezwungenem Lächeln.

Gewiß die Photographie einer Dame, sagte sie; schau, wer ist denn diese Missetat Green? Du wirst mir doch das Bild zeigen, wie?

Doch Bernhard lächelte die Frage garricht gehört zu haben. Mit einem Gesichtsausdruck, der garricht zu weiterem Fragen ermutigte, betrachtete er zunächst aufmerksam die Wreife, als wäre dies das Wichtigste und Merkwürdigste. Langsam stieg ihm dabei das Blut in die Wangen, um dann eine merkwürdige Blässe zurückzulassen.

Unglaublich, sagte er, den Brief Missetat Greens ein paarmal unentschlossen hin und her drehend. Dann aber steckte er ihn uneröffnet in die Tasche seines Rockes, zur großen Enttäuschung Mathildes.

Aber auch den zweiten Brief öffnete er nicht gleich.

Selt Tagen hatte er darauf gewartet, und nun, wo er ihn endlich in den Händen hielt, mußte er ein fast der Furcht verwandtes Gefühl überwinden, ehe er sich entschloß, den Umschlag zu öffnen und die engbekleideten Blätter herauszunehmen.

Schon nach dem flüchtigen Durchlesen der ersten Seite faltete der den Brief wieder zusammen und versenkte ihn zu dem Gefährten in die Rocktasche.

Die Miße Mathildes, ihr Wäandern und vor allem ihre sprühenden neugierigen Blicke hörten ihn und machten ihn nervös.

Er gestand sich selbst nicht ein, daß es der eigene rasche Herzschlag war, der das Blut schmerzhaft nach seinen Schläfen trieb und seine überlegene Miße für einige Minuten gänzlich auslösch.

Hast du gute Nachrichten erhalten? fragte Mathilde wieder, und ihre blauen Augen forschten gespannt in den Zügen des Bruders.

Bernhard zuckte die Achseln.

Ich fürchte, nein, erwiderte er, nach dem Hut greifend und umständlich ein Stäubchen daran wogwischend; der Anfang wenigstens klingt nicht verheißungsvoll. Die Fortsetzung will ich mir schenken, bis ich meinen täglichen Dauersauf hinter mir habe. Gott beschütze, laß dir die Zeit nicht lang werden.

Damit ging er, ehe Mathilde zum Entschluß kam, ob sie ihre Begleitung anbieten oder in verdrießlicher Langeweile zu Hause bleiben sollte. Angerührt schaute sie Bernhard nach, wie er über den Hof schritt und dann in den Waldweg einbog.

Sie stand ihm heute innerlich ferner als am ersten Tage ihres Wiedersehens, und das war ihr in mehr als einer Hinsicht fatal.

Selt für sie die Wahrscheinlichkeit einer reichen Heirat sich immer ungewisser und nebelhafter gefärbte, war es ihr Traum, eines Tages nach Havant zu fahren, um in Bernhards Haus die Herrschaft zu führen.

Die ganzen Wochen, während denen sie mit Bernhard zusammen war, hatte sie selbst aber unermüdlich diesem Ziele zugesteuert. Doch so liebevoll und entgegenkommend Bernhard sich im allgemeinen erwies, in diesem Punkte schon ihm alles Verständnis zu mangeln. All die mannigfachen Anspielungen, die Süsser und gütlichen Worte Mathildes, verhallten wirkungslos, ohne daß Bernhard nur ein Wort darüber dachte, und es schien Mathilde, als sei diese ab-

### Neues aus aller Welt.

**Eine eigenartige Reisegesellschaft.** Vom äußersten Osten des Reiches wird dieser Tage eine eigenartige Reisegesellschaft nach den Bergen des Salzammergutes sich bewegen. Der Verein der ehemaligen Saigburger schied sich 180 Jahre nach dem traurigen Auszuge an, der einstigen Heimat der Vorfahren einen Besuch abzustatten. Am 28. dieses Monats beginnt die Fahrt, sie geht über Berlin nach Salzburg und weiter nach St. Johann-Gallen-Jell am See und dem Königssee. Von dort findet am 12. Juli über München und Berlin die Heimkehr nach Ostpreußen statt.

**Selbstmord eines Bankbesuchers.** In einem Abteil zweiter Klasse des Hamburger Schnellzugs erschoss sich ein Telegramm aus Dessau zufolge der 23jährige Kaufmann Karl Henze aus Osterwerda. Er hatte bei der Filiale der Berliner Bank Fröhlich u. Ruttner in Wankla 28 000 Mark unterschlagen und war nach Europa geflüchtet.

**Ein Deutscher in Mexiko getötet.** Wie die Frankf. Ztg. meldet, soll in Torreon in Mexiko der deutsche Monteur Karl Strehle, der seit Ende vorigen Jahres als Oberst unter General Billa diente, und in Torreon den Straßenbahnverkehr leitete, am 21. Mai erschossen worden sein; ob standrechtlich oder ob er ermordet wurde, ist noch nicht bekannt.

**Feuer in einer Klosterkirche.** Am Freitagabend spät brach in der Klosterkirche der Sächsischen bei Radglonau ein großes Feuer aus und griff auf die mit Holz verkleideten Schiffe über. Die zweihundert Meter emporkletternden Flammen schütteten einen Funkenregen über die Umgebung. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Die Mannschaften hatten schwer unter den Schwefeldämpfen zu leiden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

**Eisenbahnunglück in England.** Aus London meldet der Draht: Zwischen den Bahnhöfen Londonbridge und Cannonstreet in London rief ein Zug nach North Kent mit einem Zuge nach Hastings zusammen. Ein Wagen des Zuges nach Kent stürzte um. Ein Reisender wurde getötet, zwanzig Personen verletzt; die meisten davon leicht.

**Krankheit im Speisezimmer.** In dem fashonablen Baderot Pawlowsk bei Jaroslaw erkrankten 200 Personen, darunter verschiedene Lebensgefährten, nach dem Genuß von Gefrorenem. Die Ärzte konstatierten Arsenik im Eis. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

### Gerichtssaal.

**Prozeß gegen den Simplicissimus.** Das Landgericht Wilmanns hat die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Majestätsbeleidigung nicht nur gegen den verantwortlichen Redakteur Freiler als Simplicissimus, sondern auch gegen den Illustrator Gullbranson und den Dichter Edgar Steiger beschlossen. Die Angeklagten hatten vergebens in einer Beschwerde darauf verwiesen, daß sie in Stuttgart, dem Erscheinungsorte des Blattes, angeklagt werden müßten. Die inkriminierte Nummer enthält ein Titelbild Gullbransons: Das Erbe Ludwigs I. Dieser, der Großvater des jetzigen Königs und Großvater von Deutschland, war dargestellt, wie er dem jetzigen Kultusminister sagt: Sorge er dafür, daß aus meinen Kunsttempeln keine Mäuschen für Deutschland werden. Edgar Steiger hatte in einem Gedichte über die Zukunft des Wilmann'schen Prinzenregenten-Theaters und den Häufschacher der Firma Bettmann und der Mittelbacher gesprochen.

### Sport.

**Wettspiele des Fußballclubs Memmnia.** Als erstes Spiel standen sich gestern um 1 Uhr in Aue Memmnia V und Concordia-Schnepfberg V gegenüber. Das

Spiel stand zur Hälfte 2:0 für Aue und endete unentschieden 2:2. Hierauf spielte Memmnia II gegen Concordia I. Bei dem Stand des Spieles 0:0 brach der Schiedsrichter vor Halbzeit ab. Memmnia II spielte andauernd überlegen. — In Schlema trat Memmnia I gegen Sportvereinigung-Niederzschlitz I das fällige Verbandsspiel aus. Die Schlemaer kamen wenig vor das Tor Memmannias und beiderseits wurde kein Erfolg erzielt. Kurz vor Halbzeit übernahm Schlema bei einem flotten Durchbruch die Führung. Ein für Memmnia gesegneter Effemeter wurde gehalten und der Loumann Schlemas bekam vollauf Arbeit, um die jähstreichenden auf Lor kommenden Bälle zu halten, was er auch mit viel Glück zuwege brachte. Nach Halbzeit zeigte sich Memmnia abermals überlegen, ohne den gewünschten Erfolg zu erzielen. Es folgten in kurzen Zwischenzeiten drei schöne Durchbrüche der Schlemaer, die alle von Erfolg waren. Erst kurz vor Schluss passierten zwei Bälle ungenutzt die Tore der Sportvereinigung, das Resultat auf 4:2 stehend. Kurz darauf war Schluss des Spieles. — In Elterlein gewann Memmnia III gegen Elterlein I 9:0. — Memmnia IV spielte in Grünhain gegen Grünhain III 2:2 (Rangwettspiel). Da im Juli Spielverbot wird mit Genehmigung des Verbandes am 26. Juli Memmnia I gegen Leipzig West I ein Wettspiel austragen. Voraussichtlich Platzwettspiel.

besagten auch beim zweiten und dritten Lesen genau dasselbe. Hastig mit stotterndem Atem las Bernhard weiter: Da weilt, ich bin immer ein ungläubiger Thomas gewesen, und so eilte ich denn schleunigst nach der Wohnung Mr. Green's, um mich ein wenig näher nach dieser überraschenden Neuigkeit zu erkundigen. Leider vergebens! Sie war am Tage nach meiner Abreise zu den Carruthers abgereist, und nachdem ich sie endlich glücklich aufgefunden hatte, wurde mir der Bescheid, sie sei krank und könne niemand empfangen.

Carruther erklärte mir aber, daß er zufällig selbst Zeuge der Verlobung gewesen, und daß es ganz natürlich sei, wenn im Trennungschmerz die Liebe schließlicb Sieger über alle kleinlichen Bedenken geblieben sei. — Das war eine harte Nuß!

Ich gab mir zwar alle Mühe, mich mit dem Gedanken an das Geschehene vertraut zu machen, aber als sich einige Tage später wie ein Vaufer die Geschichte von Mr. Green's Weib verbreitete, da hielt ich es doch für geraten mich genauer zu informieren.

Bernhard Hof fuhr mit dem Lesen des verhängnisvollen Briefes fort, den ihm sein Freund Kurt Bellmann geschrieben hatte:

Mich Ronald, während über den Triumph ihrer Gegnerin hatte ihr Versprechen des Stillhaltens gebrochen und aller Welt erzählt, aus welchem Grunde diese Verlobung eingeleitet wurde. An dem Tage, da du ihren Prozeß mit Grotter gewonnen, hat Mr. Green um die halbe Million Dollar, die ihr als Abfindungssumme zugesprochen wurde, gewettet, daß sie innerhalb dreier Monate ein Eheversprechen von dir erlange; und Mr. Green hat im Verein mit Grotter die Wette gehalten. Du kannst dir denken, daß die beiden von der Verlobungsumgebe, die kurz vor Ablauf der Frist erschien, nicht entwand waren.

Grotter behauptete offen, daß die Sache nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Er weigerte sich, die Summe zu bezahlen, ob er nicht seine persönliche Erklärung, daß alles in Ordnung sei, gehört habe.

Nachdem ich dies erfahren, schickte ich dir sofort ein ausführliches Kabeltelegramm an Bord des Barbarossa nach

### Die Jagdbeute deutscher Raubvögel

Einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der einheimischen Vogelwelt hat O. Utendörfer in einer Arbeit geliefert, die sich mit dem Verhältnis der Raubvögel zur übrigen Vogelwelt beschäftigt. In der Zeit vom Jahre 1895 bis 81. Dezember 1913 hat er insgesamt 147 Raubvögel gesammelt; neun Sechstel davon stammen vom Habicht und vom Sperber. Die Vögel, die am meisten von Raubvögeln geschlagen werden, finden sich unter Arten, die reichlich vertreten sind. Die 2089 von Raubvögeln erbeuteten Vögel verteilen sich, wie die Naturwissenschaftliche Wochenschrift in ihrem Berichte über die angeführte Arbeit mittelt, auf 101 Arten, und zwar 102 Rebhühner, 169 Buchfinken, 143 Hausperlinge, 110 Stare, 108 Goldammer, 100 Eichelhäher, 95 Ringeltauben, 95 Hausstaben, 74 Singvögel, 66 Feldperlinge, 65 Feldlerchen, 61 Amseln, 59 Kohlmeisen, 52 Finken, 42 Nebelkrähen, 36 Grünsinken, 27 Blaumeisen, 26 Birkenhühner, 23 Rauchschwalben, 23 Stodent, 20 Wintergoldhähnchen, 17 Bachstelzen, 16 Grünspechte, 16 Bluthänflinge, 16 Weindrosseln, 15 Kricken, 15 Kiebitze, 15 Grauwammern, 14 Wasserhühner, 13 Hausmeisen, 13 Amdeln, 13 Wacholderdrosseln, 12 Baumspäher, 12 Drosttauben, 12 Eistern, 11 Tannenmeisen, 11 Dompfaffen, 10 Rotkehlchen, 10 Mistelbrüder, 10 Rotkehlchen, 7 Bläupfer, 7 Pirol, 7 Große Buntspechte, 5 Bergfinken, 5 Stieglitz, 5 Kernbeißer, 4 Gartenschnecken, 4 Hausfänger, 4 Birkenzeißer, 4 Uferschwalben, je 3 Rotkehlchen, Wasserläufer, Wasserkröten, Zwergsteißhühner, Heiblerchen, Gartenschnecken, Raufußler, Waldläufer, Waldkauz, Turmfalke, Buntstärker, Spechtmeise, Schwammmeise, Kreuzschnabel, Erlenzäune und Bachstelze, je 2 Baumstärker, Dorngrasmücken, Steinmäger, Seidenflederling, Schneeammer, Nachtschwalbe, Weidenhose, Klauen, Turmfalke, Schwarzspecht, Hohltaube, Wachtel, Wachtelkönig, Bekassine, Rindenteufel und Tafelente und endlich je 1 Spender, Baumfalk, Summhühner, Steinadler, Fitislaubvogel, Weidenlaubvogel, Gebirgsstelze, Taucher, Schwärzler, Grauer Fregenschnäpper, Sumpfschneise, Hauslerche, Kuckuck, Waldschneise, Fregenschnäpper, Grünhühner, Leichhahn, Geflecktes Sumpfschnäpper, Moorente, Schwarze Seeschwalbe, Flußseeschwalbe und Rothstaufer.

### Eine Humoreske aus dem Zeitungsbetrieb.

Bei der flieberhaften Wille, mit der heute eine Zeitung hergestellt werden muß, kommt es nur zu häufig vor, daß

Southampton. Leider traf es, wie es sich vorher herausstellte, einen halben Tag zu spät ein. Du hattest das Schiff bereits verlassen, und eine weitere Adresse war mir nicht bekannt.

Wie schon erwähnt, hoffte ich, daß du die Artikel im Herald lesen und dich dagegen auflehnen würdest. Jetzt, nachdem ich deinen Brief wiederholt Wort für Wort studiert habe, bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß du entweder von der ganzen Sache gar nichts weißt, oder daß unsere langjährige Freundschaft samt meiner Wertschätzung ins Wasser gefallen ist.

Es ist unmöglich, daß die Leidenschaft für ein Weib — und ich habe trotz meiner scharfen Augen nicht einmal eine Leidenschaft auf deiner Seite bemerken können — einen so fest geprägten Charakter derart veranlassen, die Grundzüge langer Jahre wie einen Hauch pfeifen kann.

Wer weiß, was für eine Teufel dahinter steckt; dieser Carruther ist mir mehr als verdächtig; und da es sich um eine so hohe Summe handelt, würde sich ein raffinierter Streich von dieser Seite lohnen. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Carruther durchaus nicht so glänzend dasteht, wie es den Anschein hat. Der Fall der Columbia-Aktien hat ihn sehr hineingeworfen. Ich weiß ferner, daß Elisabeth Green vor vierzehn Tagen eine größere Summe erhoben hat, und ich habe allen Grund, anzunehmen, daß ein beträchtlicher Teil davon in die Taschen Carruthers gewandert ist.

Ich habe Mr. Green in letzter Zeit wiederholt besucht. Sie versteht es ausgezeichnet, unangenehme Fragen auszuweichen und nur das zu sagen, was ihr dienlich erscheint. Was die Wette anbelangt, so behauptet sie, sie sei im höchsten Maße dazu gereizt worden; sie habe die lange zuvor gelehrt, und im Verhältnis zu deiner Person habe das Geld absolut keinen Wert für sie.

Dabei bilden ihre schönen Augen so Überzeugungswohl, daß selbst ein so eingestellter Skeptiker wie ich, die Worte beimähe für Wahrheit nehmen könnte. Jedenfalls läßt sich nicht viel daraus erwidern, ohne brutal zu werden.

Carruther hat mir übrigens zu verstehen gegeben, daß er, falls das Bekanntheitsverbot der Wette dich dazu verhin-

den Umbruch des Blattes zu verhindern mit unterlaufen. Das sind unüberwindliche technische Unzulänglichkeiten, die im übrigen nicht viel zu besagen haben, da der aufmerksame Leser den Fehler leicht selbst korrigieren kann. Seiten geschickt es, daß ein solches technisches Versehen ein so berühmtes Jahrbuch verunreinigt, wie es kürzlich bei einem im französischen Zeitungsdrucker erschienenen Blatte der Fall war. Der Wetteur der Zeitung hatte beim Umbruch bei zwei Stellen die Titel und die Schlüssige vertauscht. Das Ergebnis dieses Versehens betrug folgende merkwürdige Notizen:

**Eine sehr schöne Überraschung.** Zwei ausgemachte Laugenkese belustigten sich gestern damit, auf der Avenue de la Grande Armee den Hund eines bekannten Baumeisters zu quälen. Sie hatten dem armen Tiere einen Kochtopf an den Schwanz gebunden und ihm Stäbchen in die Ohren gesteckt. Eine große Anzahl von Freunden hatte sich eingefunden, um die Neuerung zu beglückwünschen, und wie schreien und diesen Glückwünschen freudigen Herzens an.

**Zwei Strolche.** Gestern wurde in der Domkirche von Herrn Josef Hübner mit Fräulein Helene de Pont-Bradeau, der Tochter des Admirals und von Frau de Pont-Bradeau geborene von gefeiert. Die beiden Laugenkese wurden von einem Schutman zur Polizeitwache geführt, und ein Strafverfahren gegen sie eingeleitet. Wir wollen hoffen und wünschen, daß beide der Strafbestrafung überwiegen werden, und so Gelegenheit erhalten, aber das Blödsinnige ihres Streiches nachzubedenken.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft  
Abteilung Aue (Erzgeb.)  
Kursbericht vom 27. Juni 1914. (Ohne Gewähr.)

<b>Deutsche Fonds.</b>	<b>Ungar. Kronen.</b>	<b>Deutsche Wertpapiere.</b>
3 1/2% Reichsanleihe 75.00	4 1/2% Rumän. v. 1910 85.00	Deutsche Bank 128.00
3 1/2% do. 85.25	4 1/2% Russen v. 1902 85.50	Dresdener Bank 103.00
3 1/2% do. 85.40	4 1/2% Anl. v. 1905 98.00	Elektrizität A.-G. 230.00
3 1/2% Preuss. Consols 77.00	<b>Deutsche Hyp.-Bank</b>	Elektrizität A.-G. 230.00
3 1/2% do. 85.30	<b>Frankfurt</b>	Elektrizität A.-G. 230.00
3 1/2% Sächs. Rente 77.25	4 1/2% Berliner Hyp.-Bk.-Pfdbr. 17/18 96.00	Grosze Leipzig 182.50
3 1/2% Sächs. Staatsanleihe 96.00	4 1/2% Hamburg Hyp.-Bk.-Pfdbr. 9/10 96.50	Hamburg-Amerika 130.25
4 1/2% Sächs. landw. Pfdbriefe 97.00	4 1/2% Leipziger Hyp.-Bk.-Pfdbr. XVI 96.00	Hansa-Dampfschiffahrt 253.75
3 1/2% Sächs. landw. Pfdbriefe 88.00	4 1/2% Preuss. Bod.-Cr.-Akt.-Bk.-Pfdbr. 29 95.00	Harpener Bergbau 175.00
4 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.00	4 1/2% Sächs. Bod.-Cr.-Pfdbr. V 85.50	Humboldt 127.00
4 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 87.00	<b>Bank-Aktionen.</b>	Sächs. Kammergarnspinnerei 90.75
4 1/2% Rheinprovinz. Anl. 35 97.00	Mitteldeutsche Privatbank 119.25	Sächs. Westfäl. 178.00
4 1/2% Westf. Provinz. Anl. V 96.10	Berliner Handels-Gesellschaft 149.00	Schubert & Salzer 339.10
<b>Kommunal-Anleihen.</b>	Darmstädter Bank 115.50	Söhr Kammergarnspinnerei 153.30
3 1/2% Chemnitz-Stadtanl. v. 1908 84.50	Commerz und Diskontobank 107.00	Tietel & Krüger 142.10
4 1/2% Chemnitz-Stadtanl. v. 1908 96.00	Deutsche Bank 235.50	Vulcanische Fabrik 270.00
3 1/2% Dresden-Stadtanl. v. 1908 96.00	Deutsche Bank 235.50	Vogel's Masch. 254.90
4 1/2% Dresden-Stadtanl. v. 1904 85.50	Dresdener Bank 147.50	Wanderer Fahrrad 148.25
4 1/2% Leipzig-Stadtanl. v. 1908 92.75	Nationalbank für Deutschland 101.60	Zwickauer Baumwollspinnerei 176.00
<b>Ausländische Fonds.</b>	Reichsbank-Aktie 120.00	Zwickauer Kammergarnspinnerei 200.00
3 1/2% Chinesen v. 1896 99.25	Sächsische Bank an Dresden 149.10	<b>Industrie-Aktionen.</b>
4 1/2% Japaner v. 1905 82.00	<b>Industrie-Aktionen.</b>	Chem. Fabr. Buckau 100.00
4 1/2% Oester. Goldrente 85.20	Chem. Fabr. Buckau 100.00	Chem. Fabr. Akt.-Spinnerei 100.00
4 1/2% Oester. Kronenrente 81.50	Chem. Fabr. Buckau 100.00	Chem. Fabr. Akt.-Spinnerei 100.00
4 1/2% Ungar. Goldrente 82.00	Chem. Fabr. Buckau 100.00	Chem. Fabr. Akt.-Spinnerei 100.00

**Gegen Motten**  
erhalten Sie wirksame Mittel bei  
**Erlor & Co. Nachfolger, Aue, Markt 5.**

men sollte, daß du dich weigerst den Fortbestand der Verlobung anzuerkennen, Mr. Green haben heute, eine Schändliche erzwungene Besinnung der Wette einseitig und gegen dich wegen Strafs des Eheversprechens anbedenken. Du siehst also, man ist auf alles vorbereitet. — Erst gestern erwiderte ich, daß auch Mr. Green deine Adresse nicht kannte. Bis dahin gab sie sich den Anschein, als habe sie in dieser Beziehung ein strenges Geheimnis zu wahren. Als ich aber gestern erwiderte, noch ganz erfüllt von der Harmlosigkeit meines Briefes, einen letzten Versuch machte, sie durch allerlei Reue- und Querfragen auf einem Widerspruch zu erzipen, da lehrte sie plötzlich den Spieß um, und — der Ausdruck weiß, wie es zuging, ehe ich mich verlor, hatte sie mir deine Adresse entlockt. Ihre schlaue verheißte Freude darüber hat mir sehr zu denken gegeben und macht mir die ganze Verlobungsgeschichte noch verdächtig.

Berücksichtige ich dir mit gleicher Post die in Frage kommende Nummer des Herald. Es ist der reine Roman. Erstes Kapitel: Deine Bekanntheit mit der gelehrten Sängerin; zweites Kapitel: Deine geniale Durchführung ihres Prozeßes mit Daniel Wag Potter; drittes Kapitel: Die Wette; Schluß: Der Triumph der Liebe. — Eine wahre Fundgrube für Reporter, und allem Anschein nach wurde sie durch Carruthersche Quellen gespeist.

Ich bitte dich dringend, mir umgehend mitzutellen, ob das Schlußkapitel stimmt oder nicht. Ich, und mit mir alle meine Freunde, hoffen das letztere. Es ist schlimm genug, wenn du durch irgend eine Unvorsichtigkeit Mr. Green und Carruther eine Handhabe zu ihren Behauptungen gegeben hast; aber nach viel schlimmer wäre es, wenn du dich tatsächlich an Mr. Green gebunden hättest, denn — ich sage dies auf die Gefahr eines vollständigen Bruches unserer Freundschaft — trotz ihrer Schönheit ist sie nicht wert, daß ein Mann wie du um Weidwischen seinen besten Lebensplänen entläßt — und das müßtest du, darüber wirst du dir wohl klar sein.

(Fortsetzung folgt.)

# Das österreichische Thronfolgerpaar ermordet!

Wien, 28. Juni. Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, sind heute Mittag in Serajewo ermordet worden. Sie waren dort eingetroffen, und wollten sich im Automobil nach dem Rathaus begeben, als eine Bombe nach dem Wagen geworfen wurde. Das Thronfolgerpaar wurde schwer verletzt. Bei der Mörder vom Rathaus wurden der Thronfolger sowie seine Gemahlin erschossen. Der Täter wurde sofort festgenommen und festgehalten als ein 17-jähriger Gymnasiast aus Gradowo an der serbischen Grenze.

Das furchtbare Ende, das Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin, die Herzogin von Hohenberg, genommen haben, hat in den politischen Kreisen aller Welt den denkbar tiefsten Eindruck gemacht. Erzherzog Franz Ferdinand ist bereits der zweite Thronfolger der österreichisch-ungarischen Monarchie, der einen gewaltsamen Tod fand. Sein Vetter, Kronprinz Rudolf, wurde am 30. Januar 1889 auf seinem Jagdschloß ermordet. Franz Ferdinand, der am 18. Dezember 1868 in Graz als ältester Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, eines Bruders des Kaisers Franz Joseph, geboren ist, hat mithin sein 50. Lebensjahr vollendet gehabt, als ihn die Mörderkugel erreichte. Am 1. Juli 1900 vermählte er sich morganatisch mit der Gräfin Sophie von Chotek, die am 1. Juli 1900 unter dem Namen Hohenberg mit dem Prädikat Fürstin Gnaden in den österreichischen Fürstenstand versetzt wurde und am 4. Oktober 1909 vom Kaiser Franz Joseph zur österreichischen Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikat Hoheit ernannt wurde. Erzherzog Franz Ferdinand widmete sich bereits in früher Jugend dem Soldatenberuf, dem er mit Leib und Seele angehörte. Im Jahre 1894 wurde er Generalmajor, 1898 Stellvertreter des Kaisers im obersten Kommando der Armee. Er war Chef des königlich preussischen Manöverregiments Prinz August von Württemberg und stand a la suite des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserlich Deutschen Marine. Mit dem Deutschen Kaiser verband den Erben der österreichischen Kaiserkrone eine langjährige Freundschaft, die erst kürzlich durch den Besuch des Kaisers auf dem Jagdschloß zu Ronovisch in ostentativer Weise unterstrichen wurde. Der Kaiser veräumte nie eine Gelegenheit, um dem Thronfolger und seiner Gemahlin seine Sympathie zum Ausdruck zu bringen.

Für die Stärkung der österreichisch-ungarischen Wehrmacht ist der Thronfolger stets mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit eingetreten, und die junge Marine der Donaumonarchie kann als seine ureigenste Schöpfung angesehen werden. Erst in den letzten Wochen konferierte er wegen der Verstärkung der Flotte mit dem Großadmiral v. Tilly, der den Deutschen Kaiser auf seinem Jagdbesuch in Ronovisch begleitete. Der Thronfolger galt allgemein als das Haupt der sogenannten Kriegspartei. Sehr mit Unrecht, wenn er auch stets für die Großmachtpolitik der Donaumonarchie eintrat, so ist es doch einzig und allein seinem Eingreifen zu danken, wenn es im Jahre 1908 nicht mit Serbien und im vergangenen Jahre nicht mit Rußland zum Konflikt gekommen ist. In der inneren Politik Oesterreichs galt der Erzherzog als Stütze der Aristokratie und des Absolutismus. Es ist richtig, daß er und seine Gemahlin außerordentlich fromm waren und zu den Führern der christlich-sozialen Partei enge Beziehungen unterhielten. Trotzdem war der Thronfolger modern genug, um sich nie einseitig informieren zu lassen. Er verkehrte gern mit Männern der Wissenschaft und der Industrie, obgleich er seinen intimen Freundeskreis in den Kreisen hoher Militärs und der Hocharistokratie suchte. Dagegen war der Thronfolger ferndeutlich und die höchsten Aspirationen, die man seiner Gattin nachsagte, fanden bei ihm nie Eingang. Auf seinen Gattin in Böheimen mußte ausschließlich deutsch gesprochen werden, trotzdem sie eine Insel im slawischen Sprachgebiet bildeten. Der Betriehhaftigkeit seiner Gattin opferte er viel Zeit. Er war ein leidenschaftlicher Blumenfreund, der sich mit Liebe der Aufzucht neuer seltener Rosen widmete. Besonders herzlich war das Verhältnis zu seiner Gemahlin und seinen Kindern. Nur mit großem Widerstreben hat er sich dazu bereifunden lassen, für seine Nachfolgerschaft auf die Erbfolge zu verzichten.

### Der Herzog von Hohenberg

Der Thronfolger und seine Gattin langten gestern früh aus dem Badeort Jibje in Serajewo (der Hauptstadt von Bosnien) an und begaben sich mit ihrem Gefolge in Automobilen nach dem Rathaus. Gegen 11 Uhr passierte der erzherzogliche Wagenzug die nach dem Rathaus führende Straße. Auf den Straßen hatte sich eine große Menge eingefunden, die das Erzherzogpaar ehrfurchtsvoll begrüßte. Plötzlich wurde gegen das Automobil des Thronfolgers eine Bombe geworfen. Der Erzherzog erkannte rechtzeitig die Gefahr, sprang auf und schlug die Bombe zur Seite. Sie fiel hinter dem Automobil zu Boden. Durch Sprengstücke wurde eine Reihe von Personen aus dem Publikum sowie einige in den folgenden Automobilen fahrende Personen aus dem Gefolge des Erzherzogs schwer verletzt. Oberleutnant Graf Boos-Waldeck und Oberleutnant Wierzycki, Adjutant des Bundeschefs von Bosnien, die in dem dem Erzherzog folgenden Automobil Platz genommen hatten, wurden leicht verletzt, während vier Zuschauer schwer verletzt wurden. Der Täter, der von den verfolgenden Polizisten zu Boden geschlagen wurde, gab an, Gaborovic zu heißen, Typograph von Beruf zu sein und aus Trebinje in der Herzogowina zu stammen. Der Thronfolger bog ab mit seiner Gattin, die er über den Vorfall beruhigte, nach dem Rathaus, wo der Bürgermeister von Serajewo in einer Ansprache seiner Entrüstung über das feige Attentat Ausdruck verlieh. Der Erzherzog ließ durch einen der ihn begleitenden

Offiziere sich nach dem Befinden der Verletzten erkundigen und bestieg dann mit der Gattin das Automobil, um die im Programm vorgesehene Rundfahrt durch die Stadt zu beenden. Kaum hatten Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin das Automobil bestiegen, als sich aus der Menge ein junger Mensch an den Wagen drängte und ihn die zuströmenden Polizisten daran hindern konnten, rasch mehrere Schüsse auf den Erzherzog und die Herzogin von Hohenberg abgab. Erzherzog Franz Ferdinand stürzte, durch einen der Schüsse ins Gesicht getroffen, blutüberströmt zusammen. Die Herzogin, die sich laut aufschreiend im Automobil erhoben hatte, erhielt einen Schuß in den Unterleib und stürzte über ihren schwerverletzten Gatten. Das Gefolge bemühte sich sofort um die Schwerverletzten und sowohl der Erzherzog wie seine Gattin wurden in rasendem Tempo nach dem Konak gebracht. Auf dem Wege dorthin verließ der Erzherzog bereits, während die Herzogin wenige Minuten später ihr Leben aufhauchte. Der Täter, der die tödlichen Schüsse abgefeuert hatte, konnte von den Wachmannschaften nur mit Mühe der Wut des Volkes entzogen werden, das ihn zu Tode versuchte. Er ist ein 17-jähriger Gymnasiast der achten Klasse, der kurz vor der Maturitätsprüfung steht, namens Prinzip, serbischer Abkunft aus Gradowo an der serbischen Grenze in Krain gebürtig.

### Bekanntwerden der Trauernachricht in Wien

Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gattin wurde geräuschlos mittags in Wien gemeldet, fand jedoch zuerst keinen Glauben. Von dem Heuboden wurde die Verflügung getroffen, daß bis zur offiziellen Bestätigung der Meldung der Telefon- und Telegraphenverkehr einzustellen sei. Nach einer weiteren halben Stunde traf die offizielle Bestätigung der Trauernachricht ein, die in Wien bald bekannt wurde und dort das größte Entsetzen erregte. Auf den Straßen bildeten sich erregte Gruppen, die das Ereignis leidenschaftlich diskutierten. Im Belvedere in der Prinz Eugen Straße trafen kurze Zeit nach dem Bekanntwerden der Nachricht bereits die ersten Kondolationsbesuche ein.

### Der Eindruck der Trauernachricht auf Kaiser Franz Joseph

Aus Wien wird gemeldet, daß der greise Kaiser Franz Joseph beim Empfang der Trauernachricht bei nahe völlig zusammenbrach. Er erklärte, es bleibe ihm nichts auf der Welt erspart. Der Kaiser gab sofort Befehl, die Hofhaltung nach Wien zurückzuverlegen. Die Rückreise wurde bereits heute früh angetreten.

### Konfiszierung der Wiener Polizeimannschaft

Die Wiener Behörden gerieten durch die Nachricht von der Ermordung des Thronfolgers in die größte Erregung. Der Stadthalter, Freiherr von Wienert, ließ sofort den Präsidenten der Polizeidirektion Ritter v. Krzesjowsky zu sich entbieten und nach einer halbstündigen Konferenz wurde die Konfiszierung der gesamten Wiener Polizeimannschaft verfügt.

### Der offizielle Bericht

Offiziell wird über das Attentat folgender Bericht ausgegeben:

Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin sich am Sonntag vormittag in Serajewo zum Empfang nach dem Rathaus begeben, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die der Thronfolger mit den Armen zurückstieß. Nachdem das erzherzogliche Automobil passiert war, explodierte die Bombe und die im nachfolgenden Auto befindlichen Herren, Graf Boos-Waldeck und Flügeladjutant Wierzycki sowie sechs Personen vom Publikum wurden schwer verletzt. Der Attentäter ist ein Typograph namens Gaborovic aus Trebinje. Nach dem tödlichen Empfang im Rathaus setzten der Thronfolger und seine Gemahlin die Rundfahrt durch die Stadt fort. In der Nähe des Rathauses feuerte plötzlich der Gymnasiast der achten Klasse, Prinzip aus Gradowo, mehrere Pistolenschüsse auf das erzherzogliche Paar. Der eine Schuß traf den Thronfolger in den Kopf, der andere seine Gemahlin in den Unterleib. Beide wurden sterbend nach dem Konak gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlagen. Die beiden Attentäter wurden verhaftet.

### Die Trauer in Serajewo

Gestern nachmittag um 4 Uhr versammelte der Bürgermeister den Stadtschuss im Rathaus zu einer Trauerfeier. Mit tiefbewogener Stimme gab er der Entzückung der Bevölkerung über die feige Mordtat Ausdruck. Die Straßen der Stadt sind wie abgestorben. Militärpatrouillen mit aufgespanntem Seitengewehr und schwarz geladenen Gewehren durchziehen die Stadt. Die serbischen Klubs wurden geschlossen und eine Anzahl von Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Attentäter kennen sich nicht, die Polizei glaubt jedoch, daß beide Mitglieder von großserbischen Kampforganisationen sind. Vor dem Konak, in dessen Thronsaal die Leichen des Thronfolgers und seiner Gemahlin vorläufig aufgebahrt sind, haben starke Infanterieabteilungen der 1. Infanterie-Division Posten gesetzt. Ueber die Ueberführung der Leichen nach Wien sind noch keine Verfügungen getroffen.

### Ein drittes Attentat geplant!

Als der Attentäter, der den Revolveranschlag abgefeuert hatte, verhaftet wurde, fand man in der Nähe noch eine Bombe, die wahrscheinlich geschleudert werden sollte, wenn Prinzip sein Ziel verfehlt hätte. Obwohl Prinzip, ein lang ausgehoholtes dachloses Häufchen, wie Gaborovic, gab bei der Vernehmung unvorholbar ihrer Freude darüber Ausdruck, daß ihnen der teuflische Anschlag geglückt sei. Die Bevölkerung der Stadt Serajewo verhält sich loyal. Die Geistesfreiheit aller Bekenntnisse begab sich in den Konak, um

dem Bundeschef den Wunsch der Serajewer über die grauenhafte Mordtat auszubringen.

### Der Charakter der Trauerbotschaft in Wien

Kaiser Wilhelm erhielt die Trauerbotschaft gestern am frühen Nachmittag. Sämtliche im Hafen liegenden Kriegsschiffe und Jachten setzten die Flaggen sofort auf Halbhohe. Auf Anordnung des Kaisers wurde ein Trauersalut abgefeuert. Es wird erwartet, die Kieler Woche abbrechen. Der Kommandant des englischen Geschwaders ließ alle englischen Kriegsschiffe auch sofort auf Halbhohe fliegen.

### Verzweigte Herrschaft

Die Erregung in Kroatien und Bosnien unter den dort wohnenden Serben gegen die österreichische Herrschaft ist nicht erst jüngsten Datums. Seit einigen Jahren bereits hat sich der Fanatismus der dortigen Serben in einer Reihe von Attentaten geltend gemacht. Gegen die österreichische Herrschaft besteht ein förmliches Netz von Verschwörer Komitees und von Zeit zu Zeit gelang es der Wachsamkeit der Behörden, Verschwörungen aufzudecken, bevor sie zur Reife gelangten. Die großserbische Agitation, die durch die Ereignisse in Albanien neue Nahrung erhielt, war in Wiener politischen Kreisen bis in die kleinsten Einzelheiten bekannt. Die Reife des Thronfolgers vollzog sich unter den größten Vorkehrungsmaßnahmen. Ueber 1000 Gendarmen waren aus allen Teilen des Landes in Serajewo zusammengeschoben. Die Spalier bildenden Truppen hielten die Zivilisten in respektvoller Entfernung von dem Wagenzug des Erzherzogs. Die Polizei hatte die Anordnung getroffen, daß die mit Blumen geschmückten Balcons unbefestigt bleiben und auch der Blumenumschlag nicht entfernt werden, um niemandem als Hindernis zu dienen. Der serbische Gesandte in Wien hatte den Thronfolger vor dem Antritt seiner Reise gewarnt, doch der Thronfolger hatte ihm erklärt, daß ihn derartige zwar wohlgemeinte Ratschläge von der Erfüllung seiner Pflicht nicht abhalten würden.

### Die letzten Worte Franz Ferdinands

Als der Erzherzog Franz Ferdinand nach dem ersten Attentat den Rathausaal betrat, sprach er in tiefer Bewegung den Bürgermeister mit folgenden Worten an:

Wir kommen in der friedlichsten Absicht, um Serajewo zu besuchen, und man begrüßt uns hier mit Bomben!

### Widerrechtliche Unternehmung

Besonderes Aufsehen erregt die Mittagsausgabe der Wiener Zeitung, die in ihrem amtlichen Teil nur die Ermordung des Erzherzogthronfolgers und in ihrem nichtamtlichen Teil die Ermordung der Herzogin von Hohenberg meldet.

### Straßendemonstrationen gegen die Serben

Kurze Zeit nach dem Bekanntwerden des Attentats fanden in Ugram große Straßendemonstrationen gegen die Serben statt. Die Truppen durchzogen, Bewachungen gegen die Serben ausstehend, die Straßen. Sie riefen im Takte: Nieder mit den Weichselrüdern! Nieder mit den Serben. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten, um die Serben vor Mißhandlungen zu schützen.

### Die Wirkung des Schusses

Die Gasse, in der das Attentat verübt wurde, war so schmal, daß sich der Attentäter mit einem Satz auf das Trittbrett des Hofautomobils schwingen konnte. Zwei in seiner Nachbarschaft stehenden Damen war das verhängnisvolle Wesen des Attentäters aufgefallen, da er fortwährend seine Hände in den Taschen hatte. Der erste Schuß, den der Täter abgab, traf die rechte Seite der Herzogin; die Wirkung war furchtbar, denn die ganze Seite wurde aufgerissen.

### Der Grund zur Tat?

Bei dem Verhör, dem Prinzip unterzogen wurde, gab er an, die Tat aus dem Grunde verübt zu haben, weil er ein Gegner des imperialistischen Gebankens sei. Prinzip sowohl wie der andere Attentäter Gaborowicz trugen bei ihrem Verhör ein äußerst zynisches Wesen zur Schau. Der eine wie der andere folgten nicht die geringste Reue.

### Unbeschriebene Warnungen an den Thronfolger

Das plötzliche Doppelattentat mit seinen traurigen Folgen hat mit einem Schläge die Festesfreude der Bevölkerung in unbeschreibliche Verstärkung verwandelt. Eine allgemeine Depression hat überall eingekehrt. Die Behörden verloren nach dem Attentat im ersten Augenblick den Kopf. Die Polizei und das Militär gingen sofort nach dem Attentat mit großer Energie gegen die ammen Zuschauer vor, die zum größten Teil verfluchten, durch die Seitenstraßen zu entfliehen. Viele Personen wurden hierbei zu Boden gerissen, und trugen Verletzungen davon. Der Polizeichef von Serajewo hatte nach dem ersten Attentat den Erzherzog nochmals gebeten, nach dem Konak zurückzuführen, um einer neuen Gefahr zu entgehen. Der Thronfolger hatte jedoch auf die Durchführung des Programms bestanden. Beim Verlassen des Rathauses rief der Polizeichef nochmals, doch wenigstens einen anderen Weg als den ursprünglich festgelegten zu nehmen. Der Thronfolger weigerte sich auch diesmal, dem Rate Folge zu leisten, um, wie er sagte, seine Feigheit zu zeigen.

### Neue Bombenfund

Nach einem Telegramm des Boten aus Serajewo wurde dort nach der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin in der Wohnung des Täters Prinzip eine Durchsuchung vorgenommen. Es bewahrt ein bescheiden möbliertes Zimmer. Man fand dort nichts Bedeutendes. Die Polizeibeamten entdeckten jedoch einen andern wichtigen Umstand. Auf der Fensterbank des Serajewo-Wirtshauses, die der Erzherzog abends benutzen mußte, fand man mehrere Bomben. Es bemerkt dies, daß in diesem Hause ein ausgebreitetes Komplott bestand. Ueber die Ermordung des

mit an-  
ingung-  
haben, da  
s forci-  
berbel-  
den Zeit  
ur. Der  
bei sind  
cht. Das  
wirdige

(ich) ge-  
me dem  
Sie hab-  
Schwang  
st. Wina  
erunden,  
und wie  
Herzens

rn Jose  
rau, der  
trabeau  
wurden  
ert, und  
wollen  
ziehung  
n, aber

ank

Adresse  
thaus.  
hr).  
ausg  
Bilg.  
128.-  
115.-  
220.-  
105.80  
122.50  
124.25  
125.75  
171.-  
179.-  
179.-  
109.80  
236.50  
77.50  
128.75  
90.75  
336.10  
153.50  
142.10  
275.80  
284.80  
148.25  
176.-  
300.-

skont 4%  
mard. 2%

kt 5.

lobung  
Schadens  
nd Wirt  
einem  
ans an-  
bet. —  
neirne  
nkefeln,  
heimlich  
erfüllt  
n Ber-  
gen auf  
ich bon  
ng, die  
Thee  
denken  
die noch

ie in  
reine  
der ge-  
Durch-  
drittes  
Liebe.  
nsehen

en, ob  
itz alle  
genug,  
Green  
erg ge-  
da sich  
d sage  
unserer  
elliegt  
wert,  
abens-  
st du

Attentate in der Stadt auch entgangen, so hätte ihr Gefährt auf der Eisenbahnstraße sein Schicksal ereilt.

**Kaiser Wilhelms Anteilnahme.**

Kaiser Wilhelm wurde über die Einzelheiten aus 331 telegraphisch verständigt. Er sandte sofort eine Beileidtelegramme. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß Kaiser Wilhelm zur Beileidung, die nicht vor dem 10. Juli stattfinden dürfte, in Wien eintrifft wird. Die Abreise des Kaiserpaars aus Wien wurde auf heute früh 8.50 Uhr angesetzt. Alle Reisepäne des Kaisers, der Besuch der Leipziger Ausstellung und auch die Nordlandreise sind einstweilen aufgegeben worden.

**Aufregung in London.**

Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin, die gestern nachmittag 3 Uhr in London bekannt wurde und die sofort durch Extrablätter der Zeitungen der Bevölkerung mitgeteilt wurde, hat dort tiefen Eindruck gemacht. In offiziellen diplomatischen Kreisen herrscht eine unbeschreibliche Aufregung. Die fürchterliche Meldung wurde sofort dem Königspar mitge-

teilt, das gerade von einem Bombenanschlag zurückgekehrt war. König Georg V. hat sofort ein längeres Beileidtelegramm an den Kaiser Franz Josef abgehen lassen. Eine ganze Reihe hervorragender englischer Diplomaten hat sich in das Buch, das auf der österreichisch-ungarischen Botschaft ausliegt, eingeschrieben. Der Botschafter, Graf Mensdorff, kehrte abends nach London zurück. In diplomatischen Kreisen fragt man sich, ob das Unglück nicht eine furchtbare Wirkung auf die schon erschütterte Gesundheit des greisen Kaisers Franz Josef ausüben wird. Alle Sympathien werden dem greisen Herrscher zugewandt. Die beiden Opfer sind in England nicht sehr bekannt. Der Erzherzog war gelegentlich der Beileidung des Königs Edward VII nach London gekommen. Es war damals zu einem kleinen Zwischenfall gekommen wegen der Gattin des Erzherzogs. Der Erzherzog war sofort nach der Beileidung wieder abgereist. Damals hatte diese Angelegenheit keinen sehr guten Eindruck hinterlassen, aber infolge des tragischen Todes des Erzherzogs ist jetzt alles vergessen. Der große Galabal, der gestern stattfinden sollte, ist bis auf weiteres verschoben worden. Bis zum 15. Juli wurde Hoftrauer festgesetzt.

**Beileidung des Erzherzogs Leopold Salvator.**  
Erzherzog Leopold Salvator, der Inspektor der Artillerie, und der Kriegsminister Robatin, die der Einweihung eines Denkmals in Gamlitz beiwohnten, wurden sofort telegraphisch nach Wien berufen und haben die Reise bereits nach dort angetreten.

**Das wohlunterrichtete Serbien.**

Gestern nachmittag kurz vor 11 Uhr traf in Budapest die erste Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs ein. Sie kam merkwürdigerweise aus Belgrad.

**Der neue Thronfolger.**

Infolge der Ermordung seines Onkels ist der Erzherzog Karl Franz Josef plötzlich zum Thronfolger der Donaumonarchie geworden. Der Erzherzog ist am 17. August 1887 geboren, ist also im 27. Lebensjahre. Er ist seit dem 21. Oktober 1911 mit der Prinzessin Zita von Bourbon verheiratet. Der neue Thronfolger bekleidet den Rang eines Lt. Majors. Er ist der Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto Franz Josef und dessen Gemahlin Maria Josefa, Prinzessin von Sachsen.

**Politische Tageschau.**

Aus 29. Juni.

**Keine Veränderung des Flottengesetzes.** Wie der Lok. Anz. gegenüber Meldungen anderer Blätter erfährt, besteht an keiner Stelle die Absicht, irgendeine Aenderung des Flottengesetzes vorzunehmen. Von Vorbereitungen für eine neue Flottennovelle kann daher keine Rede sein. Zur Durchführung der im Flottengesetz vorgesehenen planmäßigen Umbesetzung insbesondere der Auslandsschiffe im Rahmen dieses Gesetzes ist, wie bereits seit längerer Zeit bekannt ist, noch eine Mannschftsvermehrung erforderlich. Auf die Notwendigkeit einer baldigen Vermehrung der im Auslande befindlichen Schiffe hat Großadmiral v. Tirpitz bereits im letzten Reichstage hingewiesen.  
**Die deutsch-russischen Verhandlungen über die Wehrsteuer.** Die Antwort der russischen Regierung auf die Antwort Deutschlands in Sachen der Heranziehung russischer Staatsangehöriger zur Wehrsteuer dürfte in diesen Tagen dem Auswärtigen Amt überreicht werden. Wie dazu von unterrichteter russischer Seite verlautet, würde Rußland es gern sehen, den Streitfall dem Haager Schiedsgericht über-

geben zu wissen, zumal es sich nach Ansicht der leitenden Petersburger Kreise um keine politische Frage, sondern lediglich um die Interpretation des deutsch-russischen Handelsvertrages handelt. Ob sich die deutsche Regierung dieser Auffassung anschließen kann, muß allerdings als zweifelhaft bezeichnet werden.

**Zur Frage des Kolonialgerichtshofes** erfährt der Neue politische Tagesdienst an zuständiger Stelle, daß entgegen anderslautenden Pressenotizen, die von einer Anstellung nur preussischer Richter am neuen Kolonialgerichtshof wissen wollten, vielmehr an der im Reichstag wiederholt mitgetheilten Absicht festgehalten wird, Richter aus verschiedenen Bundesstaaten, namentlich auch süddeutsche und — ohne Rücksicht darauf, wo der Kolonialgerichtshof seinen Sitz erhalten wird — auch hanseatische Richter anzustellen.

**Warnnachrichten aus Mesopotamien.** Die italienische Presse fährt fort, Warnnachrichten aus Mesopotamien zu verbreiten. So berichtet jetzt der Mailänder Secolo, daß nach einer Meldung aus Mossul der Regus Sidik Teaffu ein Heer von 150 000 Mann zusammenzieht, um sich zum Kaiser von Tigre krönen zu lassen und die italienische Kolonie Ertrhira zurückzuerobern.

**PEBECO ZAHNPASTA**  
verhindert den Anlaß von Zahnstich und erhält die Zähne rein und gesund!  
Große Tube 25. Kleine Tube 10 Pf.

**Koche, brate und backe mit Gas!**  
Die Gasfeuerung spart Zeit, Arbeit und Geld! Beim Gebrauch eines Gaskochers gibt es keine lästige Hitze.  
Richtig gebaute Gaskocher mit sparsamstem Gasverbrauch empfiehlt Gaswerk Aue. Katalog kostenlos.

**Rotti** Suppen-Würzel  
In jeder guten hiesigen Küche!  
Aus frischer Lieferung zu haben bei: H. Rich. Ficker, Aue, Albertstraße 5.

**Reisekoffer,** Musterkoffer, Reisetaschen, Handtaschen, Rucksäcke, Camaschen, Hundesportartikel  
empfiehlt **W. Tietemann,** Aue, am Stadthaus.

**Zöpfe,** Haarunterlagen  
in riesengroß. Ausw. in jed. Farbe u. Preislage empfiehlt **Otto's Tollenhaus** Markt 14.  
Anfertigung v. Haararbeiten jeder Art sauberst und billig, auch von dazu gegeb. Jahren.  
Ausgeklümmtes Frauenhaar kaufe zu höchsten Preisen.

**Damen** welche für mein Geschäft hübsche **Heimarbeiten** anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.  
**Justus Waldhausen** München N.-W., Schloßhaldenstr. 49.

**Halbetage** in ruh. gem. Hause für 1. Okt. gesucht. Angebote erbeten unt. **Nr. 498** an das Kuer Tagesblatt.

**Stube, Kammer, Küche** nebst Zubehör zum 1. Juli begehrt. **Mozartstr. 1, im Baden.**

**Einf. möbl. Zimmer** sofort od. später zu vermieten. **Bahnhofstraße 42, 1.**

**möbl. Zimmer** ist sofort zu vermieten. Zu erf. in der Taubel-Exped.

**Branse-Limonade-Bombons** m. verschiedenem Geschmack.  
**R. Selbmann, Weitzenerstr. 11** Sohn. ob. ger. Straße 8.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnig Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

**Nieren- und Blasenleiden,** daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Zob-Eisen-Mangan-Potashsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie heute. S. B. Aertl. warm empf. Fl. 65 u. 95 Pf. bei **Curt Simon, Drogerie**, in der Adler-Apothek, G. E. Runge's Apotheke und bei **Erler & Co. Nachf., Drogerie.**

**Stube u. Kammer** sofort oder später zu vermieten **Steinstraße 3.**

Eine halbe Etage sowie eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche für sofort, ferner 1 Zimmer und Küche für 1. Oktober zu vermieten. **H. Ducc, Schneeberger Str. 120.**

**Manjardenwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, verschließbarem Vorraum und Zubehör, ist ab 1. Oktober anderweit zu vermieten. **Belfingstraße 7, II.**

**Stube mit zwei Kammern** ab 1. Juli zu vermieten. Zu erf. in d. Taubel-Exped.

**Stube mit Kammer** sofort od. später zu vermieten. **Moltkestraße 12.**

**Stube und Kammer** zu vermieten **Mozartstr. 6.**

**Lungenfürsorgestellen**  
Aue: Mittwoch, den 1. Juli 1914 } nachmittags 3 Uhr.  
Schwarzenberg: Dienstag, den 30. Juni 1914 }  
Schneeberg: Auskunft erteilt Pastor Conrad.

**Dr. Dralle's Birken-Wasser**  
Preis A. 1.65 u. 3.30

**I. Etage**  
**Aue, Bahnhofstr. 27**  
sofort  
oder per 1. Oktober zu vermieten.

**Hochparterre-Wohnung**  
auch für Bureau-Zwecke geeignet, in günstiger Lage von Aue sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Tagesblatt-Expedition.

**Fußboden-Farben**  
und backe, streichfertig in allen Nuancen  
nebst allem Zubehör empfiehlt **billigst**  
**Curt Simon, Central-Drogerie.**

**Adressbücher.**  
In der Geschäftsstelle des Kuer Tagesblattes liegen zur Einsichtnahme folgende Adressbücher aus:  
Aue mit den 7 anderen Städten, den 57 Landgemeinden und 88 Gutsbezirken der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg  
Altenburg  
Annaberg  
Aischersleben  
Augsburg  
Auerbach i. B., Amtgerichtsbezirk  
Bamberg  
Barmen  
Bernburg  
Bodum  
Brandenburg  
Bauhen,  
Amtshauptmannschaft  
Baden-Baden  
Celle  
Chemnitz  
Chemnitz, Umgegend  
Coburg  
Cöthen  
Crimmitschau  
Döbeln und Umgegend  
Eisenach  
Erfeld  
Erlangen a. R.  
Freiberg  
Fürth  
Gera  
Goslar  
Grimma  
Großenhain  
Großenhain,  
Amtshauptmannschaft  
Hagen  
Halberstadt  
Hamburg  
Herford  
Hildesheim  
Jena  
Miegitz  
Ludwigschafen  
Müncheberg  
Müßel  
Müdenscheid  
Meerane  
Mey  
München  
Neisitz i. B.  
Obererzgebirg, Industriebezirk  
Pforzheim  
Potsdam  
Pflaun i. B., Amtshauptmannschaft  
Radeberg  
Rheingau  
Riesa  
Schneeberg  
Schönebeck,  
Dr. Salze u. Frohse  
Spandau  
Stuttgart  
Suhl u. Jena St. Blauf  
Thale  
Thorn  
Weimar  
Werdau  
Worms  
Wurzen  
Witzsburg  
Zittau  
Zwickau, Umgegend.  
Außerdem: Deutsches Reichs-Adressbuch.

**Christliche Jungfrauen und Witwen,** die sich dem Diakonissenberufe widmen wollen, werden hierdurch hingewiesen auf **die drei Diakonissen-Mutterhäuser im Königreich Sachsen**  
zu Dresden, a) Dresden-N., Baugener Straße 68,  
b) Filiale in Zwickau, Werdauer Straße 9,  
zu Leipzig-Bismarck, Burdorscher Straße 49,  
zu Worsdorf, Bezirk Leipzig (für Rettungs- u. Erziehungsberei)

**Konkurs und Zahlungsschwierigkeiten**  
besetzt d. außerger. Vergleich, Bücher-Einricht., Inventur, Revision.  
**Baer, Bücherrevisor,** Dresden, Wilsdrufferstraße 234.

**Bauschule Glauchau i. Sa.**  
Abt. d. Königl. Hochschule, August-Bergerstraße. Rechnen, Massberechnen, Tischz. Beginn des Winterunterrichts 1. Nov., des Vorunterrichts 5. Okt. Lehrplan d. Kgl. Schulen. Bestimmungen kostenlos durch d. Direktor.